

international

DAS MAGAZIN FÜR UNTERNEHMER & INVESTOREN

POLEN AUF WACHSTUMSKURS

AUSREISSER. Die polnische Wirtschaft wächst, während andere EU-Länder in einer Rezession stecken. Selbst der schrumpfende Bausektor stabilisiert sich wieder, sagt Wienerberger-CEO Heimo Scheuch im Interview mit dem WirtschaftsBlatt.



brokerjet-Kunde werden und ab 0 EUR traden!



Weitere Details und Bedingungen unter www.brokerjet.at/neukunden

brokerjet 
Der Online-Broker der Erste Bank-Gruppe

Einfach himmlisch günstig.

Die beste Kombination aus Handy und Tarif.



Samsung Galaxy S III 16 GB

- 4,8" HD Super AMOLED Display
- 8 MP Kamera

Handy	Tarif/Monat
€ 0,-	€ 29 ⁹⁰

Für A1 Festnetz-Internet Kunden.

Alle Smartphones günstig wie nie.

- Bei A1 Erstanmeldung alle Smartphones himmlisch günstig
- A1 Festnetz-Internet Kunden sparen beim mobilen Tarif
- Zum Beispiel mit A1 Smart 3 (3000 Minuten, 1000 SMS österreichweit, 100 Minuten in die EU, unlimitierte Daten) um € 29,90/Monat
- Weitere Infos auf A1.net

Einfach A1.



SIM-Pauschale € 19,90/Jahr.

Gerätepreis gilt bei Erstanmeldung zu A1 Smart 3 bis 31.01.2013. Voraussetzung für den reduzierten Handy-Tarif ist ein A1 Breitband-Internet Anschluss, sonst € 39,90/Monat. Inkludierte Einheiten: 3000 Minuten, 1000 SMS österreichweit, 100 Freiminuten von Österreich ins EU-Ausland (EU: Stand Mai 2009) und unlimitierte Daten im Inland. Drosselung nach 3 GB auf max. 64 kbit/s. Vertragsbindung 24 Monate. Aktivierungsentgelt € 49,90. Bei vorzeitiger Vertragsbeendigung erhöht sich der Gerätepreis um € 79,-. Details auf A1.net



4

12

22

20



Polen trotz der Rezession

Die tatsächliche Entfernung ist geringer als die gefühlte. Von Wien bis ins südpolnische Krakau ist es weniger weit als nach Innsbruck – wengleich die Fahrt mit dem Auto rund 50 Minuten länger dauert. Warschau liegt nur 40 Kilometer weiter von Österreichs Bundeshauptstadt entfernt als Frankfurt am Main. Darauf weisen diejenigen hin, die es wissen müssen: Österreichische Unternehmer, die das Potenzial in Polen erkannt haben und dort expandieren.

Während die meisten EU-Länder gegen eine Rezession kämpfen, liegt das Wirtschaftswachstum in dem 39-Millionen-Einwohner-Land noch immer über zwei Prozent und das soll auch 2013 so bleiben. Dass dieses „polnische Wunder“ ausgehend von einem viel niedrigeren Niveau als in den alten EU-Ländern stattfindet, versteht sich von selbst. Aber genau darin und in einer relativ vorausschauenden und berechenbaren Wirtschaftspolitik liegt das Potenzial des Landes. Sogar die Banken haben im vergangenen Jahr ihr Kreditvolumen in Polen leicht ausgebaut, während von den meisten CEE-Ländern ein Mittelabfluss zu den ausländischen Mutterbanken stattfand. Es gibt also viele Gründe, sich dieses Land näher anzusehen. Mit diesem Sonderheft wollen wir Ihnen nützliche Informationen in die Hand geben: von den Erfahrungen heimischer Manager über eine Analyse der Kaufkraft in Polen bis zu rechtlichen Tipps und Restaurantempfehlungen.

SISSI EIGRUBER
sissi.eigruber@wirtschaftsblatt.at



IMPRESSUM

WirtschaftsBlatt international Medieneigentümer, Herausgeber, Verleger: WirtschaftsBlatt Medien GmbH, Anschrift: Hainburger Straße 33, 1030 Wien, Telefon: 01/60 117-0, Redaktion: DW 305, Fax 259, Geschäftsführung: Mag. Herwig Langanger, Chefredakteurin: Dr. Esther Mitterstieler Redaktionelle Leitung Mag. Sissi Eigruber Projekt- und Anzeigenleitung Mag. Jacqueline Putzinger, DW 638, Druckunterlagenübermittlung: anzprod@wirtschaftsblatt.at, Produktion Leitung: Alexander Puff, Art-Direction: Mag. Jan Schwiager, Layout: Matthias Netopilek, Fotoredaktion: Alexandra Eizinger, Infografik: Martin Cmund, Ulrich Wagensommerer, Litho: Theresia Öhler, Hersteller Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, 3100 St.Pölten, Tel. 02742/802-0, Fax 02742/802-1252, prepress@np-druck.at www.np-druck.at Web www.wirtschaftsblatt.at – Bankverbindung BA-CA 09494402200, BLZ 12000. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Gerichtsstand ist Wien. Offenlegung gem. § 25 MedienG. <http://www.wirtschaftsblatt.at/impressum>

- 04 **Wienerberger.** In Polen stimmt der Cashflow, sagt Wienerberger-CEO Heimo Scheuch.
- 08 **Investoren.** VIG, Raiffeisen und die Post setzen auf den großen polnischen Markt.
- 10 **Mittelstand.** Österreichische Unternehmen bauen ihre Geschäfte in Polen aus.
- 12 **Außenhandel.** Neuer Rekord bei den heimischen Exporten nach Polen.
- 14 **Konjunktur.** Polens Wirtschaft ist auf der richtigen Spur.
- 16 **Kaufkraft.** Der Wohlstand steigt, aber das regionale Gefälle ist besonders ausgeprägt.
- 18 **Infrastruktur.** Der Staat will in den nächsten Jahren zehn Milliarden € investieren.
- 20 **Industrie.** Die Krise schlägt auch auf die polnische Autoproduktion durch.
- 22 **Börse.** Warschau liegt in puncto Börsengänge an der Weltspitze.
- 24 **Rechtsnavigator.** Neuerungen bei Insolvenzrecht, Mediation und Windkraft.
- 26 **Business Travel.** Beliebt Hotel für Geschäftsreisen in österreichischer Hand.



Diese Ausgabe erscheint mit Unterstützung der Vienna Insurance Group



PERSPEKTIVE. Polen ist für den österreichischen Ziegelkonzern Wienerberger der wichtigste Markt in Zentral- und Osteuropa. CEO Heimo Scheuch schildert im Interview mit dem WirtschaftsBlatt, wie Wienerberger im schwierigen europäischen Umfeld in Polen agiert.

von SISSI EIGRUBER

» GUTER CASHFLOW IN POLEN



Heimo Scheuch. Die Polen investieren in „Ziegelgold“, sagt Wienerberger-CEO Heimo Scheuch

ZUR PERSON

Heimo Scheuch,
CEO Wienerberger

Der studierte Jurist Heimo Scheuch absolvierte zusätzlich wirtschaftliche Ausbildungen in Wien, London und Paris. Nach seiner Tätigkeit als internationaler Finanz- und Wirtschaftsanwalt wechselte er 1996 als Assistent des Vorstands zu Wienerberger und wurde im August 2009 zum Vorstandsvorsitzenden und damit zum Nachfolger des langjährigen Konzernchefs Wolfgang Reithofer berufen.

Polen ist für Wienerberger der wichtigste Markt in Zentral- und Osteuropa. Warum?

HEIMO SCHEUCH: Ja, Polen steuert mehr als zehn Prozent zum Umsatz der Wienerberger-Gruppe bei. Der Anteil aller Ostländer am Gesamtumsatz liegt etwa bei einem Drittel. Das liegt vor allem daran, dass wir in Polen mit allen unseren Produkten und Aktivitäten vertreten sind: Ziegel, Rohre und Flächenbefestigung. Wir haben in Polen 20 Fabriken mit 1500 Mitarbeitern und erwirtschaften dort einen Gesamtumsatz von rund 240 Millionen €.

Sie haben Ihre Marktposition in Polen in den vergangenen zehn Jahren ausgebaut – plant Wienerberger eine weitere Expansion?

Der polnische Markt ist wie viele osteuropäische Märkte rückläufig. Auch die Polen haben sich von der Vertrauenskrise in Europa infizieren lassen. Seit der Fußball-EM 2012 gibt es eine Bewegung nach unten. Die Abnahme der Bautätigkeit hat sich im dritten Quartal noch einmal intensiviert. Wir gehen aber davon aus, dass sich die Aktivität auf niedrigem Niveau zu stabilisieren beginnt. Wir haben also aktuell keinen Bedarf an zusätzlichen Kapazitäten hier.

Planen Sie vorübergehende oder gänzliche Stilllegungen?

Wir haben zum Halbjahr begonnen, gewisse Schritte zu setzen – zum Beispiel Schichten rausnehmen, Kapazitäten in bestehenden Werken adaptieren. Wir gehen ja auch so wie jedes Jahr in der Winterphase zunehmend in temporäre Stillstände, wo wir zwei bis drei Monate lang die Produktion herunterfahren. Das findet nach Marktlage in allen Werken statt.

Ist in Anbetracht der schwächelnden Konjunktur ein Mitarbeiterabbau geplant?

Wir haben in Polen bereits die erforderlichen Maßnahmen gesetzt, aber abhängig von der weiteren Marktentwicklung kann ich zum jetzigen Zeitpunkt nichts ausschließen.

Sie haben für das heurige Geschäftsjahr für die gesamte Wienerberger-Gruppe eine schwarze Null in Aussicht gestellt, welches Ergebnis prognostizieren Sie für Polen?

Wir machen keine Gewinnrechnung pro Markt, für uns ist der Cashflow wichtig. In Polen erzielen wir schon lang einen starken Cashflow und werden es auch in Zukunft tun. Freilich streben wir auch einen Gewinn an, aber in wirtschaftlich bewegten Zeiten ist es sehr wichtig, starke und gesunde Cashflows zu erwirtschaften.

Das rechtliche Umfeld gilt in Polen nach wie vor als problematisch – insbesondere die Rechtsdurchsetzung. Welche Erfahrungen hat Wienerberger diesbezüglich?

Wir sind ein Unternehmen, das – wenn es in ein Land geht – lokal agiert und mit lokalen Menschen arbeitet. Das heißt, bei uns im Management sind alle Polen. Die sind natürlich mit der lokalen Gesetzgebung, mit dem lokalen Umfeld, was Kunden, was Zahlungen etc. betrifft, perfekt vertraut. Bei uns gibt es keine Expatriats, die nicht Polnisch sprechen. Wir hatten in den vergangenen Jahren nie große Probleme mit der Rechtssicherheit in Polen. Wir sind ein Unternehmen, das viel Grund und Boden besitzt, weil wir den Rohstoff Ton gewinnen und da mit den Themen Abbau und Betriebsgenehmigungen zu tun haben. Und ich muss sagen, da können wir uns nicht beklagen – ganz im Gegenteil.

Wie geht es Ihnen in Polen mit der Mitarbeitersuche?

Kein Problem. Wir haben ein dynamisches, gutes, hochkompetentes Management in Polen und gute Mitarbeiter. Wir haben einen guten Namen und finden immer wieder gute Mitarbeiter.

Es heißt, dass die Fluktuation in Polen hoch ist, weil Manager bereit sind um zwei-, dreihundert € mehr den Job zu wechseln ...

Wenn ich mir unsere Aktivitäten in ganz Zentral- und Osteuropa ansehe, ist die Fluktuation begrenzt höher als in Westeuropa.

Viele Polen sind zum Arbeiten nach England oder Irland gegangen – aus Ihrer Sicht ein Vor- oder Nachteil für den Arbeitsmarkt?

Für uns war das sicherlich ein großer Vorteil, denn

WIENERBERGER

18%
mehr Umsatz

Das Jahr 2012 lief für die Wienerberger-Gruppe bisher trotz schwierigen Umfelds nicht so schlecht. Von Jänner bis Ende September 2012 stieg der Konzernumsatz um 18 Prozent auf 1,74 Milliarden €. Das operative EBITDA lag mit 202 Millionen € etwa auf Vorjahresniveau.

CHRONIK

- 1819.** Gründung durch Alois Miesbach in Wien/Wienerberg.
- 1869.** Notierung an der Wiener Börse.
- 1918.** Verlust der Werke in Kroatien, Ungarn und der Tschechoslowakei als Folge des Ersten Weltkriegs.
- 1945.** Hunderte Tote und Zerstörung der Werksanlagen am Wienerberg durch Fliegerangriffe.
- 1955.** Rekordproduktion für den Wiederaufbau Wiens nach dem Zweiten Weltkrieg.
- 1986.** Beginn der Internationalisierung und Expansion durch Übernahme der Oltmanns-Gruppe in Deutschland.
- 1990.** Beginn der Expansion nach Osteuropa durch Markteintritt in Ungarn.
- 1994.** Erste Produktionsstätte in Polen. Heute betreibt Wienerberger in Polen 20 Fabriken mit 1500 Beschäftigten und erwirtschaftete 2011 einen Umsatz von rund 240 Millionen €.
- 2012.** Wienerberger produziert in 226 Werken in 30 Ländern. Im Februar 2012 waren es noch 232 Werke. Seither wurden Produktionsstätten in Kroatien, Tschechien, Frankreich und Großbritannien geschlossen.

diese Polen haben ihr Geld größtenteils wieder mit nach Hause genommen. Sie haben dort Baumaterial gekauft und Häuser aus-, um- oder neu gebaut. Der polnische Markt ist nach wie vor sehr stark geprägt vom Einfamilienhaus. Das ist für uns Brot und Butter, denn das Einfamilienhaus ist klassisch ein Ziegelhaus und da kommen die meisten Produkte von uns zum Einsatz.

Gibt es auch in Polen die Flucht in Betongold? In Ziegelgold!

Natürlich, Verzeihung ...

Wenn jemand in Beton investiert, ist er selber schuld! Spaß beiseite: Die Polen kaufen zum Teil fünf bis zehn Paletten Ziegeln als Inflationsschutz und stellen die in den Garten. Wir haben dort eine Tradition an Heimwerkern. Aber insbesondere bei den großen Volumen fehlt es an der Finanzierung.

Welche Investitionen erwarten Sie in nächster Zeit von staatlicher Seite?

Vom Staat kann man sich derzeit auch nicht so viel erwarten, der muss schauen, dass er sein Budget unter Kontrolle bekommt. Wir agieren, was Rohre betrifft, sehr stark im Wasserbereich. Da hat Polen vonseiten der EU ja Auflagen zu erfüllen, etwa, was das Kanalnetz betrifft – und hier sehe ich ganz klar Potenzial.

BESONDERE PROJEKTE

**Krasicki:
Dachziegel für
Schlosshotel**

Ein besonderes Projekt war für Wienerberger die Beteiligung an der Renovierung eines alten Schlosses in Lidzbark Warminsk in den Masuren: Die Schlossanlage Krasicki, ehemaliger Sitz der ermländischen

Fürstbischöfe, war über viele Jahre hinweg vernachlässigt und dem Verfall preisgegeben worden, bevor sie 2010 und 2011 revitalisiert und zu einem Hotel umgebaut wurde. Wienerberger lieferte die Dachziegel für das unter Denkmalschutz stehende Objekt. Heute umfasst das Vier-Sterne-Hotel Zamek Krasicki 125 Zimmer und Suiten sowie einen Wellnessbereich und ein modernes Konferenzzentrum.



As a forward-thinking law firm we are ...

- > Innovative
- > Proactive
- > Ambitious for clients
- > Instinctively commercial

we are ...

TaylorWessing
einWIC Attorneys at Law

Beijing	Brussels	Düsseldorf	Klagenfurt	Prague
Berlin	Budapest	Frankfurt	London	Shanghai
Bratislava	Cambridge	Hamburg	Munich	Singapore
Brno	Dubai	Kiev	Paris	Vienna

Warsaw

Fotos: Peroutka®, Beigestellt

» EXPANSION



„In Polen sind die Wachstumsperspektiven praktisch grenzenlos“

Franz Fuchs, Vorstandsmitglied
Vienna Insurance Group



„Unser Wachstum wurde auch durch die Expansion in Polen gestärkt“

Georg Pölzl, Generaldirektor
Österreichische Post



„Österreich liegt als Investor in Polen auf Platz zehn“

Ernst Kopp, Wirtschaftsdelegierter
in Warschau

Polen hat nicht nur beim Wirtschaftswachstum die Nase vorne (siehe Seite 14), sondern auch im Wettbewerb um ausländische Direktinvestitionen. Unternehmen, die in den nächsten Monaten in Mittel- und Osteuropa investieren wollen, werden dies vorwiegend in Russland und Polen tun. Dies geht aus einer Umfrage der

men in Polen bereits die Milliarden-€-Marke geknackt – weitere Unternehmenszukaufe nicht ausgeschlossen. Dank wachsender Mittelschicht, geringer Versicherungsrate der Haushalte und überaltertem Kfz-Bestand seien die Wachstumsperspektiven in Polen praktisch grenzenlos, so VIG-Vorstandsmitglied Franz Fuchs. Für die VIG ist

messen an der Bilanzsumme zum zweitwichtigsten Markt knapp hinter Russland auf. In Polen zugekauft hat 2012 auch die Österreichische Post. Sie hat den Brief- und Paketdienstleister Kolportaz Rzetelny übernommen, der Marktführer bei nicht adressierten Sendungen ist. Die Expansion in Polen sei ein wichtiger Beitrag zum Wachstum des Unternehmens gewesen, so Post-Chef Georg Pölzl. Starke Präsenz zeigen in Polen auch Unternehmen wie Alpine, Strabag, Porr, Wienerberger, Kapsch, Mondi, Porsche Holding, UBM, Warimpex oder Voestalpine.

Österreichische Unternehmen legen in Polen nach

POTENZIAL. Für die heimischen Firmenchefs darf es in Polen noch ein bisschen mehr sein. von SISSI EIGRUBER

Oesterreichischen Kontrollbank (OeKB) hervor, die im Oktober 2012 unter 400 regionalen Firmenzentralen in Österreich durchgeführt wurde.

Die großen österreichischen Investoren in Polen kommen vor allem aus dem Finanz- und Baubereich. So ist etwa die Vienna Insurance Group (VIG) mit sechs Gesellschaften in Polen aktiv und hat heuer bei den Prämieinnah-

men in Polen bereits die Milliarden-€-Marke geknackt – weitere Unternehmenszukaufe nicht ausgeschlossen. Dank wachsender Mittelschicht, geringer Versicherungsrate der Haushalte und überaltertem Kfz-Bestand seien die Wachstumsperspektiven in Polen praktisch grenzenlos, so VIG-Vorstandsmitglied Franz Fuchs. Für die VIG ist

OSTÖFFNUNG. Seit dem Beginn der Ostöffnung 1989 und insbesondere seit dem EU-Beitritt am 1. Mai 2004 hat Polen einen großen Teil der ausländischen Direktinvestitionen in den mittel- und osteuropäischen Ländern angezogen. Die größten Investoren sind die Niederlande, Deutschland und Frankreich. „Österreich liegt als Investor in Polen auf Platz zehn“, so Ernst Kopp, Wirtschaftsdelegierter in Warschau, mit Verweis auf die vorläufigen Daten der polnischen Nationalbank. Im Jahr 2011 hat Österreich rund 261 Milliarden € investiert. Die Gesamthöhe der österreichischen Direktinvestitionen in Polen lag Ende 2011 bei 4,7 Milliarden €.

Fotos: Mayr®, Begestellt (2)

Die Handels- und Investitionsabteilung der Botschaft der Republik Polen in Wien unterstützt österreichische Unternehmen beim Geschäftsaufbau in Polen.

PERSPEKTIVE FÜR DIE ERFOLGREICHE ZUSAMMENARBEIT MIT POLEN

Polen ist ein Land, das kulturelle, geschichtliche und politische Brücken zwischen West- und Osteuropa schlägt. So sind die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Österreich in den vergangenen Jahren deutlich verstärkt worden. Durch die EU-Erweiterung verbesserten sich die Absatz- und Investitionschancen sowohl für österreichische, als auch für polnische Firmen erheblich. Polen und Österreich sind schon aufgrund der geographischen Nähe traditionelle Wirtschaftspartner. Der Warenaustausch zwischen beiden Ländern hat im Jahr 2011 ein Volumen von 5,84 Mrd. € erreicht. Dabei betrug der polnische Export nach Österreich rund 2,43 Mrd. € und der Import aus Österreich circa 3,41 Mrd. €. Die Ergebnisse im ersten Halbjahr 2012 entsprechen dem bisherigen Trend: Ausfuhr aus Österreich nach Polen: 1764,9 Mio. €, Export aus Polen nach Österreich: 1195,7 Mio. €.

KOOPERATIONSMÖGLICHKEIT

Zu den aufstrebendsten Branchen in Polen zählen sicherlich der Umweltbereich, Alternative Energie, Bau und Infrastruktur, Industrielieferungen, Gesundheitswesen und hochwertige Konsumgüter. Hervorragende Möglichkeiten bestehen auch in Forschungsk Kooperationen und im Technologietransfer: gesteigerte Ausgaben in Forschung & Entwicklung, zahlreiche Technologieparks (Inkubatoren) und gut ausgebildete Arbeitskräfte fördern intensive Kooperationen. In den nächsten Jahren wird besonders in den östlichen Woiwodschaften Polen investiert werden, weil nationale und EU-Fördermittel in dieser Region konzentriert zum Einsatz kommen. Das eröffnet neue Chancen auch für österreichische Firmen.



Im Zentrum von Warschau wird stark in die Modernisierung investiert

HANDELS - UND INVESTITIONSABTEILUNG DER BOTSCHAFT DER REPUBLIK POLEN IN WIEN

Die Handels- und Investitionsabteilung ist eine Vertretung des Ministeriums für Wirtschaft der Republik Polen, die im Rahmen der polnischen Botschaft in Wien tätig ist. Die Abteilung bemüht sich beim Aufbau von Geschäftsbeziehungen mit Polen Hilfe zu leisten, unterstützt die polnisch-österreichische Zusammenarbeit und bietet Firmen und Verbänden kostenlose Leistungen an. Die Abteilung

unternimmt verschiedene Aktivitäten, um die wirtschaftliche Zusammenarbeit - vor allem auf bilateraler Ebene zwischen den polnischen und österreichischen Firmen und Wirtschaftsorganisationen und Verbänden - zu unterstützen. Polnische und österreichische Firmen werden kompetent mit Informationen versorgt, die den Unternehmern helfen sollen, die Zusammenarbeit zu vertiefen.

INVESTITIONEN HABEN SICH VERVIERFACHT

Auslandsinvestitionen spielen eine immer wichtigere Rolle in der Zusammenarbeit zwischen Polen und Österreich. So haben sich die österreichischen Direktinvestitionen in Polen seit dem Jahr 2000 vervierfacht. Zurzeit sind in Polen circa 600 Niederlassungen österreichischer Unternehmen angesiedelt, davon 60 bis 70 in der Industrie. Fast 24.000 polnische Arbeitnehmer sind bei österreichischen Unternehmen in Polen beschäftigt. Seit dem EU-Beitritt Polens kam es zu einer Verdoppelung der österreichischen Niederlassungen. Österreich hält fast 4,0 Prozent aller ausländischen Direktinvestitionen in Polen und war 2010 mit 4,7 Mrd. € achtgrößter Auslandsinvestor. Investiert wurde ins Finanzwesen, Versicherungen, Immobilien, Industrie (vor allem Papier und Pappe) und in die Baustoffindustrie. 2012 fand in Polen die Fußball-Europameisterschaft statt. Dies war ein zusätzlicher Input zur Erneuerung der Infrastruktur: für die EURO 2012 entstanden zum Beispiel neue Stadien.

BEZIEHUNGEN VICE VERSA

In mehreren Bundesländern Österreichs - allen voran in Wien - gibt es Unternehmen und Einwohner „mit polnischen Wurzeln“. Mit ihrem Gewerbe, Dienstleistungen und professioneller Arbeit leisten sie gute Dienste für die österreichischen und polnischen Mitbürger.

BESUCHEN SIE UNSERE INTERNETSEITE:

www.wien.trade.gov.pl um weitere, nützliche Informationen über Polen und unsere wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Österreich zu erhalten.

Österreichische Investoren stehen hinter der laut eigenen Angaben heuer größten Finanztransaktion im Windpark-Geschäft in Polen: Der Wiener Windpark- und Kleinwasserkraftwerke-Investor RP Global hat mit dem Marguerite Fonds der Europäischen Investitionsbank die Kofinanzierung bei zwei Windpark-Projekten in Polen vereinbart. Einerseits geht es um den Mitte 2010 ans Netz gegangenen Windpark bei Tychowo in Nordpolen (50 Megawatt), andererseits um ein neues Projekt bei Kukinia im Nordwesten des Landes mit 54 Megawatt Leistung, das seit verganginem Sommer in Bau ist. Die Investition bei Tychowo

Windpark

beläuft sich auf 77 Millionen €. Das Projekt Kukinia hat eine ähnliche Größenordnung. RP Global bleibt bei beiden Projekten zu 50,01 Prozent Eigentümer und managt die Parks. Mit EBRD und der polnischen Großbank PKO Bank vereinbarte man für die nächsten 15 Jahre weiters einen Finanzierungsrahmen von 135 Millionen €. RP Global ist seit 28 Jahren tätig – zunächst gehörte das Unternehmen dem Sparkassensektor und investierte in Wasserkraft. Seit 2002 ist RP Global auch in der Windenergie aktiv.

Neben Polen hat RP Global auch in Kroatien Windparks in Betrieb. Mehr als 30 Kraftwerke hat man bis dato errichtet. Heute ist Geschäftsführer Gerhard Matzinger einer der Eigentümer. Formal sind es die Styx Privatstiftung und weitere Privatinvestoren, die von einem Schweizer „Family Office“ vertreten werden.

Diamant Nahrungsmittel aus Wels, oberösterreichischer Produzent für Backzutaten, plant die dritte Distributionsniederlassung in Polen. „Zur Wahl stehen zwei Grundstücke sowie ein fertiges Objekt“, sagt Geschäftsführer Heinrich Worenz zum Wirtschaftsblatt. Die Immobilien befinden sich in der Region Warmia-Masuren, im Nordosten des Landes. Von dort aus will Diamant die Konditoreien und Bäckereien der baltischen Länder versorgen. Von zwei Distributionsstätten aus, Krakau und nahe Warschau, werden derzeit

Backwaren

Polen und die Ukraine beliefert. Von den insgesamt 5000 Bäckereien Polens verarbeiten 1200 Waren von Diamant. „Uns geht es um eine weitere Drehscheibe in Polen“, sagt Worenz. An eine Produktion sei nicht gedacht, obwohl der polnische Markt als einer mit enormen Steigerungen gesehen wird. Aber eine Produktion würde sich nicht rechnen, schließlich wären die gleichen Qualitätsanforderung zu erfüllen, eine weitere Forschung aufzubauen wie am Standort in Wels. Dort und in einem zweiten Werk nahe Amstetten werden alle Produkte, Hefeteigmehle, Haselnüsse und Mohn, gerieben oder als Fülle erzeugt. Sechs Millionen Kilo werden jährlich nach Polen geliefert, täglich ein Lkw voll, sagt Worenz. Mohn und Getreide stammen aus Österreich. Die Exportquote insgesamt liegt bei 65 Prozent und ist „extrem gestiegen“. Wie viel Umsatz das zur Werhahn-Gruppe gehörende Familienunternehmen erwirtschaftet, wird nicht verraten.



Österreichs Mittelstand nutzt Exportchancen und ist Hightech-Vorreiter





INVESTITIONEN. Es gibt viele neue österreichische Direktinvestitionen in Polen, vorwiegend im Hightech- und Pharma-Bereich. Aber auch in der Nahrungsmittelbranche sind österreichische KMU äußerst aktiv.

von SIMONE BRUNNER, TAMARA DEPOLO, PATRIZIA REIDL



Der steirische Nuklearmediziner Iason ist in Polen auf dem Vormarsch. Nach einer Produktion im südpolnischen Kielce sollen demnächst auch in Warschau Radiopharmaka von Iason vom Band laufen. „Wir befinden uns schon in der Phase der Baugenehmigung“, freut sich Geschäftsführer Christoph Artner. Der Spatenstich soll im nächsten Jahr erfolgen, ab Mitte 2014 soll die Produktion dann anlaufen. Rund fünf Millionen € sollen über einen Finanzpartner in die neue Produktion investiert werden. Das Geschäftsmodell, hier wie in Kielce: Technologietransfer über Lizenzverträge. „Auch das Geschäft in Kielce läuft jetzt so richtig an. Das Produktionswerk wurde

Medizin

im Februar eröffnet, seit Juli trudeln jetzt die ersten Einnahmen aus den Lizenzverträgen ein. Konkret geht es dabei um die Produktion von sogenannten PET-Tracern, mit deren Hilfe Tumore sichtbar gemacht werden können. „Im diagnostischen Segment gibt es viele Wachstumschancen, weil man mit unserer Methode effizienter therapieren kann“, sagt Artner. Iason, nach dem griechischen Helden der Argonauten benannt, der sich auch durch großes Wissen in der Heilkunst auszeichnete, steuert heuer in Polen einen Umsatz von 1,5 Millionen € an – gegenüber 2011 ein Plus von 25 Prozent. Im kommenden Jahr erwartet Artner dann einen kräftigen Umsatzsprung auf 2,2 Millionen €. Im Jahr 2011 hat Iason in Summe 14 Millionen € umgesetzt, für heuer erwartet Artner 16 Millionen € Umsatz.

Was haben polnische Raffinerien und Einkaufsparks gemeinsam? Viele von ihnen werden vom Wiener Unternehmen Schrack Seconet mit Brandmeldeanlagen vor Feuerschäden geschützt. „Jährlich werden in Polen 300 bis 400 Objekte mit Brandmeldern von Schrack Seconet ausgestattet“, sagt Exportleiter Herbert Hübl. Damit ist Schrack Seconet nach eigenen Angaben Marktführer für Brandschutz in Polen. Beim derzeitigen Top-Auftrag geht es beim Hersteller von Brandmelde-, Kommunikations- und Sicherheitssystemen aber etwas feudaler zu:

Brandschutz

Zurzeit stattet Schrack Seconet im Zentrum Warschaws den Apartmentturm „Apartment Zloto“ aus, der vom Stararchitekten Daniel Libeskind entworfen wurde. Im 200 Meter hohen Turm mit rund 250 Luxusapartments sollen insgesamt 3500 Brandmelder eingebaut werden (s. Bild). Hoch hinaus führte es die Wiener auch beim luxuriösen LOT Marriott in Warschau: Dort wurden laut Hübl rund 9000 Brandmeldeanlagen installiert. Aber auch für die Fußball-EM 2012 hat Schrack Seconet einige Projekte an Land gezogen: So wurden drei der vier EM-Stadien mit Brandmeldern von Schrack Seconet ausgestattet. Ein zweites Standbein haben sich die Wiener in Polen auch in der Krankenhauskommunikation aufgebaut, wo sie unter anderem integrierte Verkabelungen für Schwesternrufe, TV- und Internet-Terminals anbieten. 2011 hat Schrack Seconet knapp 76 Millionen € umgesetzt.

Rekord bei heimischen Exporten nach Polen

ZUWACHS. Der Außenhandel Polens ist im Wandel. Österreichische Unternehmen profitieren davon. von SISSI EIGRUBER, BEATRICE BÖSIGER, EVA KONZETT

Polen entwickelt sich zu einem immer wichtigeren Absatzmarkt für österreichische Produkte. Im ersten Halbjahr 2012 stiegen die Exporte von Österreich nach Polen um 2,6 Prozent im Jahresvergleich auf einen Rekordwert von 1,76 Milliarden €, geht aus den Daten der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) hervor. Der österreichische Handelsbilanzüberschuss lag im ersten Halbjahr bei 567 Millionen €.

„Polen hat nach wie vor einen Aufholbedarf“, sagt dazu Walter Koren, Chef der Außenwirtschaftsorganisation der WKÖ. Für heimische Unternehmen sieht Koren in Polen vielfältige Chancen etwa in den Bereichen Energie, Umwelttechnik, Infrastruktur, Bau und Lebensmittel. Zur Unterstützung heimischer Unternehmen in Polen will die Außenwirtschaft Austria daher im Jahr 2013 zusätzlich zu dem bereits bestehenden Außenwirtschaftscenter Warschau ein Büro im südpolnischen Kattowitz (Katowice) errichten. „Polen ist ein Nachbarland Österreichs – nur ohne gemeinsame Grenze“, so Koren.

RANG ACHT. Insgesamt liegt Polen mit 2,9 Prozent des gesamten österreichischen Ausfuhrvolumens

auf Rang acht und damit hinter Ländern wie Tschechien und Ungarn, aber vor Russland, China, Spanien oder den Niederlanden. Österreichische Unternehmen liefern nach Polen vor allem Vor- und Halbfertigerzeugnisse für die Industrie – etwa Pkw- oder Lkw-Teile, Möbelbeschläge, Bleche oder Kunststoffe. Auch Pappe und Papier sowie Arzneien für den Kleinverkauf gehören zu den größten österreichischen Lieferposten.

schöpfung entfallen dabei auf Siemens Mobility in Graz und Wien. Die Strabag baut in Kattowitz einen Bus-Terminal und den Bahnhof neu, die Auftragssumme beläuft sich auf 240 Millionen €. Außerdem wurde die Strabag mit dem Bau der längsten Straßenbrücke Polens betraut. Sie entsteht in Thorn (Torun) und kostet rund 540 Millionen €.

PROBLEME. Insbesondere die Baufirmen kämpfen in Polen aber auch

IMPORTE

Österreichs Importe aus Polen legten im ersten Halbjahr 2012 ebenfalls zu und erreichten mit plus 2,2 Prozent im Jahresvergleich einen Wert von 1,2 Milliarden €. Importiert werden vor allem fossile Brennstoffe und Tabakprodukte.



» Polen ist ein Nachbarland Österreichs – nur ohne gemeinsame Grenze

Walter Koren, Leiter Außenwirtschaft Austria

Heimische Unternehmen waren heuer und im vergangenen Jahr auch als direkte Auftragnehmer erfolgreich in Polen. So erhielt Kapsch Carrier Com Anfang 2011 den Zuschlag für ein digitales Zugfunksystem. Darüber hinaus bestellt die Stadt Warschau 35 Garnituren des in Wien und Graz entwickelten U-Bahn-Modells „Inspiro“, das Auftragsvolumen beträgt 272 Millionen €, 60 Prozent der Wert-

immer wieder mit großen Schwierigkeiten. So stellten zwei Subunternehmer der Alpine Bau einen Konkursantrag für die polnische Tochterfirma der österreichischen Gesellschaft. Nach ihrer Darstellung schuldet Alpine Bau ihnen mehrere Millionen Zloty. Inzwischen wurde der Insolvenzantrag gegen die Alpine Polska von Warschauer Bezirksgericht aber als unbegründet abgewiesen.

OSTEN

Vorsichtige Beziehung: Handel mit Russland

Bei Polen denken die meisten Russen in erster Linie an Land und Leute. Wirtschaft, Politik oder die lange gemeinsame Geschichte spielen eine untergeordnete Rolle, besagt eine Umfrage des russischen

Levada-Zentrums. Zur Wirtschaft herrschen zwar wenige, aber zu meist positive Assoziationen vor: Polen gilt als Land mit hohem Lebensstandard. Umgekehrt ist das Bild allerdings von Vorsicht geprägt: Polen verfolge eine unausgesprochene Politik, russische Investments zu blockieren, berichtete Reuters vor Kurzem. Darunter etwa bei der Baufirma Polimex oder dem Chemiekonzern Tarnow. Die zurückhaltenden Investitionen aus Russ-

land zeigen sich auch in der Statistik: 2011 stammten von 1621 großen ausländischen Investoren ganze fünf aus Russland. Aus Deutschland waren es dagegen 389. Fraglich ist, ob Polen auch künftig auf russisches Kapital verzichten kann: „Unsere Wirtschaft braucht Kapital damit wir uns entwickeln können“, sagt der ehemalige Finanzminister Mirosław Gronicki. Warum sollte es wichtig sein ob das Geld aus Russland oder China stammt?

WESTEN

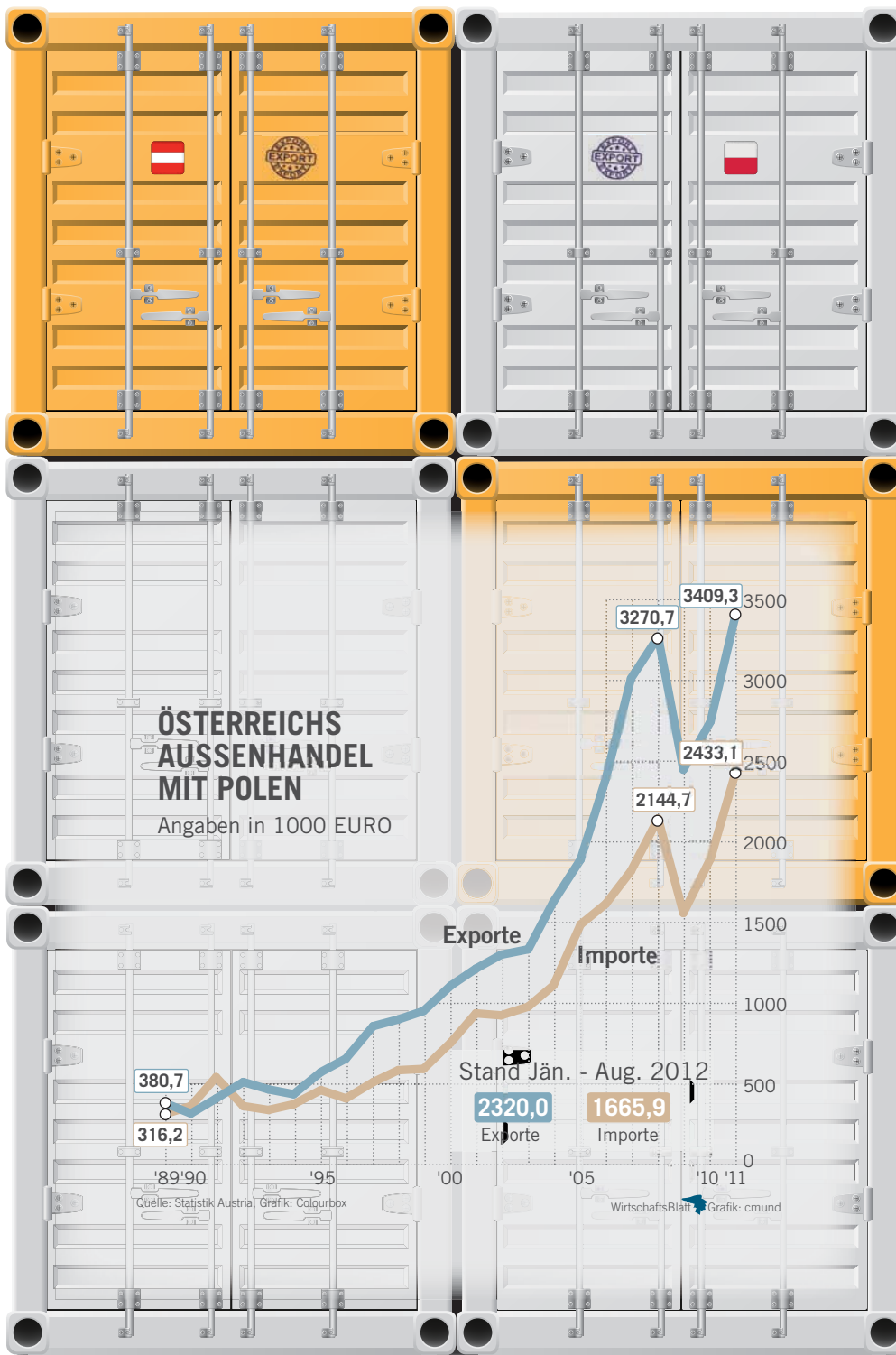
Deutschland ersetzt Sowjets: Wichtigster Handelspartner

Der Fall des Eisernen Vorhangs und der folgende Zusammenbruch der Sowjetunion haben in Polen nicht nur das politische System geändert, auch die Handelsstruktur wurde den neuen Bedingungen angepasst.

So war bis 1989 die damalige Sowjetunion der mit Abstand größte Handelspartner Polens, der Warenaustausch wurde größtenteils mit dem Osten abgewickelt. Heute schaut die polnische Wirtschaft nach Westen: Deutschland ist der wichtigste polnische Handelspartner überhaupt, umgekehrt steht Polen in der deutschen Handelsstatistik in Osteuropa an erster Stelle, noch vor Tschechien und Russland. Im deutschen Gesamthandel nimmt Polen den 10. Platz als Abnehmer und den 12. Platz als Lieferland ein.

Der bilaterale Handelsaustausch zwischen den beiden Ländern betrug laut polnischen Statistiken im vergangenen Jahr knapp 76 Milliarden € – ein Sprung von mehr als 16 Prozent im Vergleich zu 2010. Eine ähnliche Dynamik dürfte angesichts der Konjunkturprognosen für 2012 allerdings nicht zu erwarten sein.

Insgesamt hat Polen 2011 nach Angaben des Wirtschaftsministeriums Exporte im Wert von 135,8 und Importe im Wert von 150,5 Milliarden € geleistet.



Jetzt Kunde werden Ihr 5-fach Vorteil



Alle Vorteile unter www.bankdirekt.at/neukundenaktion

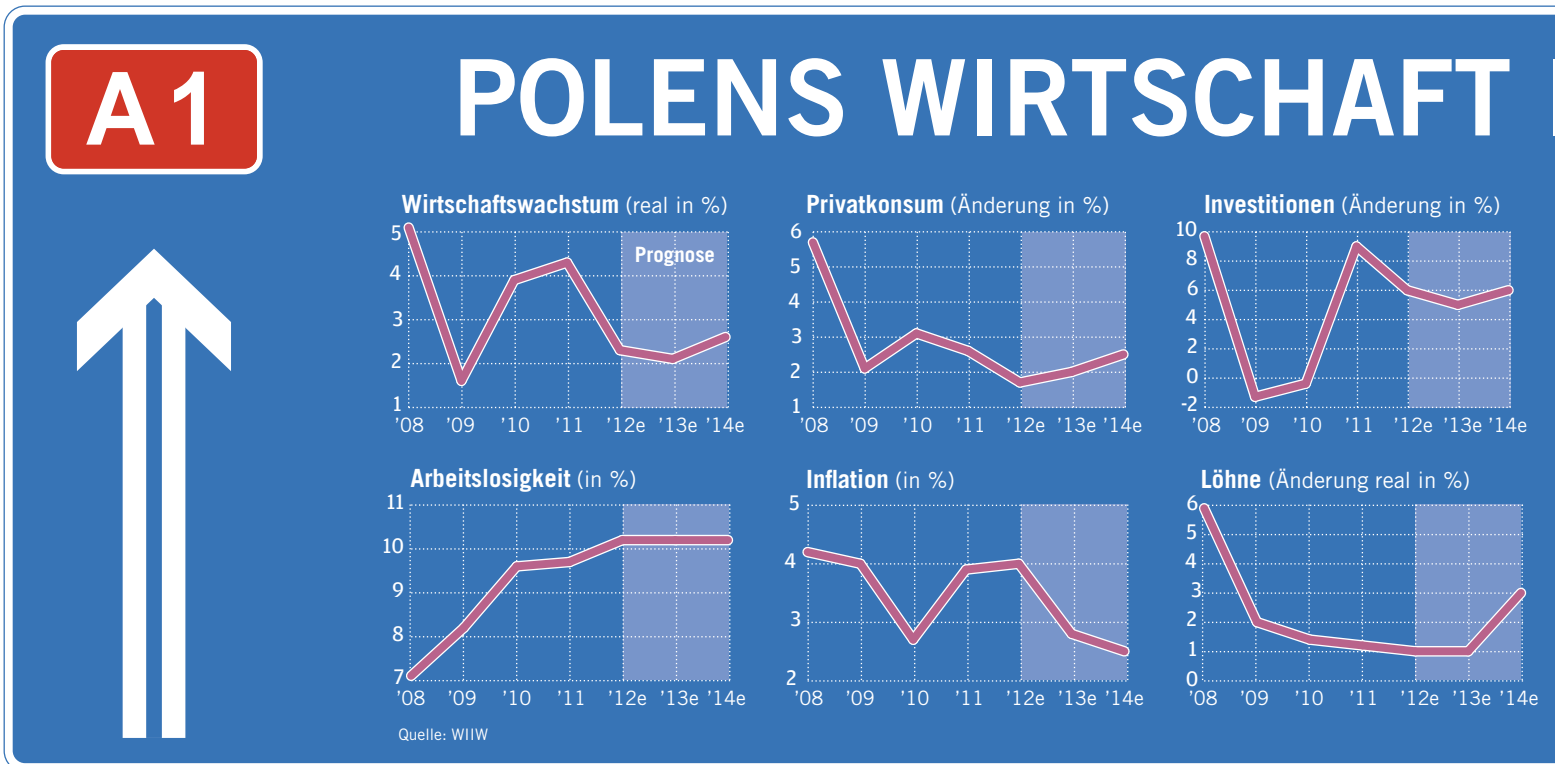
Die Aktion ist gültig für alle, die von 01.10.2012 bis 31.01.2013 ein Depot und Pluskonto (Verrechnungskonto) bei der bankdirekt.at eröffnen und in den letzten 12 Monaten kein Depot bei der bankdirekt.at geführt haben. Der Zinssatz von 2,50 % p.a. wird am Pluskonto für täglich fälliges Geld in Höhe von max. 50.000,- Euro bis 30.06.2013 unter der Bedingung, dass Wertpapiere im Gegenwert von mindestens 5.000,- Euro bei bankdirekt.at gekauft oder auf Ihr Depot bei bankdirekt.at übertragen werden, garantiert. Der Standardzinssatz am Verrechnungskonto von aktuell 0,125 % p.a. gilt bis 30.06.2013 für Beträge über 50.000,- Euro sowie danach für das gesamte Kapital.

2,5% p.a.
Zinsen garantiert
bis 30.06.2013



Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehen ...

WACHSTUM. Schon 2009 überraschte Polen die Welt damit, als einziger EU-Staat ohne Rezession durch die Krise zu kommen. Wiederholung ist angesagt. von HERBERT GEYER



Die polnische Wirtschaft hat als einzige in der EU das Krisenjahr 2009 ohne Rezession überstanden und liegt auch seither mit ihren Wachstumsraten im europäischen Spitzenfeld. Polen geht es gut – zumindest im Vergleich mit den meisten anderen Staaten Mittel- und Osteuropas.

Die überwiegende Mehrzahl der Polen lebt aber nicht im Vergleich, sondern in Polen – auch wenn seit dem EU-Beitritt 2004 rund 1,5 Millionen von ihnen ihr Glück im Ausland versuchen. Und die geblieben sind, haben einiges zu beklagen. Die massiv gestiegene Arbeitslosigkeit etwa, die nach den Schätzungen des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (WIIW) auch in den nächsten beiden Jahren zweistellig bleiben wird. Oder die Teuerung, die den Großteil der ohnehin spärlicher gewordenen Lohnerhöhungen wegfrisst. Die ho-

hen Zinsen, die eine Kreditaufnahme nicht zielführend erscheinen lassen. Der schwache Zloty-Kurs, der Urlaub oder gar Einkäufen im Ausland zum teuren Spaß werden lässt. Und ganz besonders die jüngste Pensionsreform, die nicht

nur das Pensionsantrittsalter für Männer von 65 auf 67 anhebt, sondern auch ziemlich überfallsartig das der Frauen (bisher 60) dem der Männer angleicht. Besonders schlimm angesichts der Tatsache, dass schon jetzt fast ein Viertel der über 50-Jährigen keinen Job hat.

DAS „POLNISCHE WUNDER“. Für die Exportunternehmen ist der schwächer gewordene Zloty freilich ein Segen, sie gewinnen dadurch Konkurrenzfähigkeit und trotz international nachlassender Nachfrage Marktanteile.

Der Zloty steckt auch hinter dem „polnischen Wunder“, über das überall gerätselt wurde, als Polen die Weltwirtschaftskrise durchtauchte, ohne ein einziges Quartal mit negativen Wachstumszahlen in Kauf nehmen zu müssen: Die allgemeine Risikoaversion während der Krise ließ den Zloty abstürzen und



Guter Job. Die Regierung Donald Tusk hat kaum Fehler gemacht

SPAREN

85,5

Prozent

Die polnischen Spareinlagen

reichen nur aus, um 85,5 Prozent der vergebenen Kredite abzudecken. Den Rest müssen die Banken – darunter Töchter von UniCredit und Raiffeisen – aus dem Ausland zuschießen.

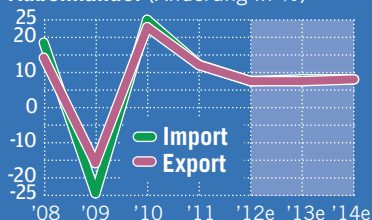
Polen segelte mit fliegenden Fahnen durch gefährliche Gewässer

Analyse des WIIW

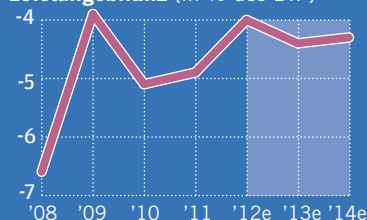
IST AUF SPUR



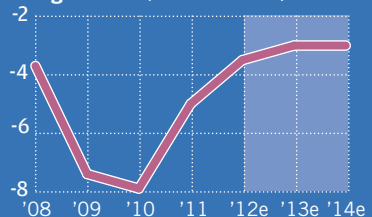
Außenhandel (Änderung in %)



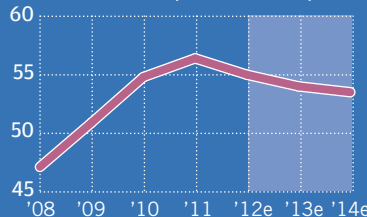
Leistungsbilanz (in % des BIP)



Budgetsaldo (in % des BIP)



Staatsschulden (in % des BIP)



WirtschaftsBlatt Grafik/Cmund

erleichterte polnischen Unternehmen die Exporte. Gleichzeitig wurden Importe so teuer, dass die Konsumenten vermehrt auf heimische Produkte umsteigen mussten. Das belebte die Wirtschaft.

Der andere Teil des polnischen Wunders ist, dass es für fast alle Güter des täglichen Bedarfs überhaupt noch polnische Produkte gibt – in der Slowakei, in Tschechien oder gar Slowenien ist das keineswegs mehr der Fall. Aber da hilft die Größe des Landes – und ein gewisser konservativer Geist, der nicht von heute auf morgen Bewährtes aufgibt, um künftig alles anders zu machen.

Schließlich hat auch die Politik ihr Scherflein zum Wunder beigetragen: Sie ließ die automatischen Stabilisatoren wirken, nahm gestiegene Defizite

in Kauf, ohne deswegen Einnahmen zu kürzen, und die polnische Wirtschaft „segelte mit fliegenden Fahnen durch gefährliche Gewässer“, wie es der WIIW in einer Analyse blumig formulierte.

Eine ähnliche Politik fährt Tusk jetzt auch nach dem großen Crash, um die Defizite wieder abzubauen: Neben notwendigen Strukturreformen wie der Pensionsreform gab es nur ein paar kleine Korrekturen. Und es gab ein größeres Privatisierungsprogramm, um den Schuldenberg abzubauen. Den Rest soll das Wachstum erledigen, das automatisch wieder höhere Einnahmen bringt und bald hoffentlich auch die Ausgaben für die Arbeitslosen senkt.

Der Erfolg ist kaum bestreitbar: Im Gegensatz zum über-

wiegenden Rest Europas sinkt die Staatsschuldenquote in Polen bereits seit heuer.

EIN NEUES WUNDER? So viel Geduld könnte die polnische Regierung bald wieder brauchen: Die Konjunktur im Rest Europas bleibt flau, ein neuerlicher Einbruch ist nicht ausgeschlossen. Und dann wird auch Polen wieder versuchen müssen, das Wunder von 2009 zu wiederholen.

Die Voraussetzungen sind – abgesehen vom immer noch relativ hohen Schuldenstand – sogar besser als damals: Für die Fußball-EM im heurigen Jahr wurde gewaltig in die Infrastruktur investiert. Vor allem das Straßennetz ist gewaltig verbessert. Eine gute Voraussetzung für mehr Exporte.

18¹¹ LÄNDER
STANDORTE
150 JURISTEN
1000
MÖGLICHKEITEN

Schindhelm ist eine Allianz europäischer Wirtschaftskanzleien mit dem Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa und Asien Pazifik.

Zusammen mit unseren internationalen Kollegen engagieren sich in dieser Allianz heute mehr als 150 Juristen an 18 Standorten in 11 Ländern.

Standorte der Allianz sind:

Bratislava, Breslau, Brüssel, Budapest, Bukarest, Burgas, Graz, Hannover, Istanbul, Linz, Osnabrück, Pilsen, Prag, Shanghai, Sofia, Warschau, Wels, Wien.

Details und alle Kontaktdaten zur Schindhelm-Allianz finden Sie unter schindhelm.com



Österreich

Saxinger, Chalupsky & Partner Rechtsanwälte GmbH (SCWP Schindhelm) office@scwp.com



Polen

Kancelaria Prawna Schampera, Dubis, Zajac i Wspólnicy sp.k. (SDZLEGAL Schindhelm) warszawa@sdzlegal.pl wroclaw@sdzlegal.pl

Saxinger, Chalupsky & Partner Rechtsanwälte GmbH und Kancelaria Prawna Schampera, Dubis, Zajac i Wspólnicy sp.k. sind Mitglieder der SCWP Schindhelm Services SE, einer Allianz europäischer Wirtschaftskanzleien.

Polnisches Regionalalphabet – oder das Warten auf Polen X

GEFÄLLE. Die Ballungszentren tasten sich langsam an den Wohlstand Ostdeutschlands heran. Doch es gibt auch Nachzügler.

VON EVA KONZETT UND PATRIZIA REIDL

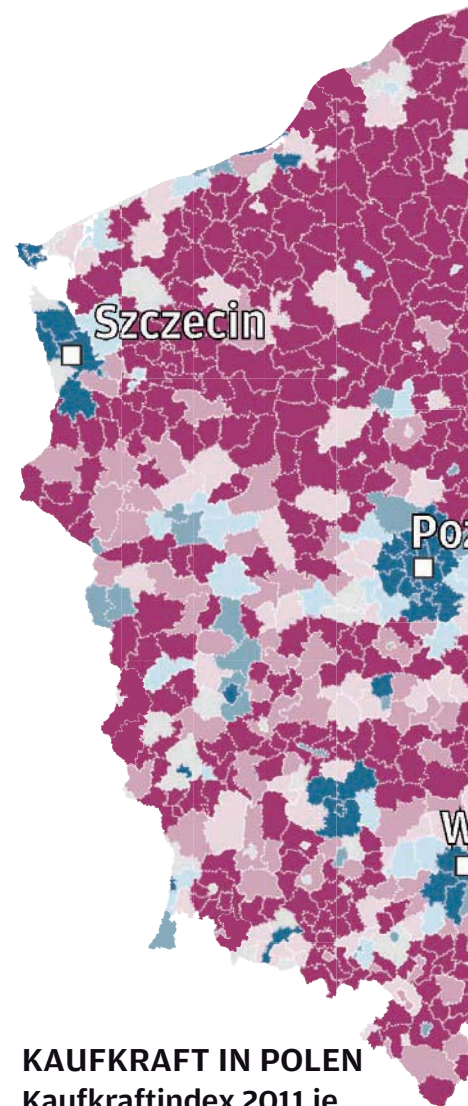
Eigenständige Verwaltungen entsprachen den Ideen der sozialistischen Machthaber nicht. Die Macht und das Geld sollten in den jeweiligen Hauptstädten konzentriert werden – so war es auch in Polen. Nach dem Ende des Warschauer Paktes jedoch führte das Land mehrere administrative Reformen durch. Auf ihnen baute die letzte, 1999 getätigte Reform auf. Die gegenwärtigen 16 Regionen, die sogenannten Wojewodschaften wurden gegründet – davor hatte es 49 Wojewodschaften gegeben. Durch die Reform wurde dem ehemaligen zweistufigen Verwaltungssystem eine dritte administrative Ebene hinzugefügt.

Es handelte sich zum einen um die Umsetzung der lang währenden politischen Forderung nach Dezentralisierung vonseiten des Post-Solidarnosc-Lagers, das in Form eines Bündnisses 1997 die Parlamentswahlen gewonnen hatte. Zum anderen wurde die neue administrative Ebene aber auch im Zuge der Annäherung an Brüssel durchgesetzt. Die 16 Regionen entsprechen den NUTS-II-Regionen der EU, die besonders in der Vergabe der EU-Re-

gionalpolitik eine Rolle spielen. Polen machte seine Regionen als eigenverantwortliche Verwaltungskörper quasi europafit.

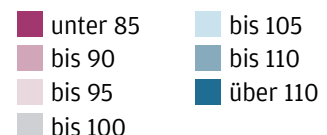
Nicht umsonst, wie sich mittlerweile gezeigt hat: In der Finanzierungsperiode von 2007 bis 2013 steht Polen mit 67,3 Milliarden € der größte Anteil aus den Strukturfonds zur Verfügung. Und sie haben die gewünschte Wirkung gezeigt: So führt das polnische Ministerium für Regionalentwicklung etwa die Hälfte des 2011 erbrachten Wirtschaftswachstums von mehr als vier Prozent auf die durch EU-Förderungen entstandene Dynamik zurück.

POLEN A UND POLEN B. Allerdings haben auch diese Förderungen nicht vermocht, die Unterschiede der einzelnen Regionen in der wirtschaftlichen Entwicklung zu schleifen. Eine Analyse der Kaufkraft zeigt darüber hinaus, dass Polen auch gegenüber dem Nachbarn Deutschland noch einiges aufzuholen hat. So haben die Menschen selbst in der boomenden Hauptstadt Warschau mit durchschnittlich knapp 8500 € pro Jahr immer noch



KAUFKRAFT IN POLEN

Kaufkraftindex 2011 je Einwohner auf Bezirks-Ebene (D



IM INTERVIEW JACEK PROTAS



Jacek Protas. Der Marschall von Warmia-Masuren setzt unter anderem auf Tourismus und Bildung

Ermland-Masuren im Nordosten gehört zu den ärmeren Regionen Polens. Diese sind 2000 bis 2009 weniger stark gewachsen als Polen insgesamt. Wie stark profitiert Ihre Region vom polnischen Wirtschaftswunder?

Jacek Protas: Die fünf schwächsten Regionen in Polen hatten einen schwächeren Start, historisch bedingt. Es wurde wenig in diese Regionen investiert. Bei der technischen Infrastruktur haben wir bei null begonnen. 30 bis 40 Prozent der Bewohner waren von der Landwirtschaft abhängig.

Ihre Region hat immer noch keine Autobahn ...

Es wird auch künftig keine geben. Es werden derzeit Schnellstraßen errichtet, außerdem die Via Baltica, die durch die ganze Region läuft. Investiert wird auch in die Errichtung von Zubringerstraßen. Zudem wird gerade ein Flughafen gebaut, der bis Ende 2014 fertig sein soll.

Wann, glauben Sie, wird Ihre Region den Rückstand zu den reichen Regionen aufgeholt haben?

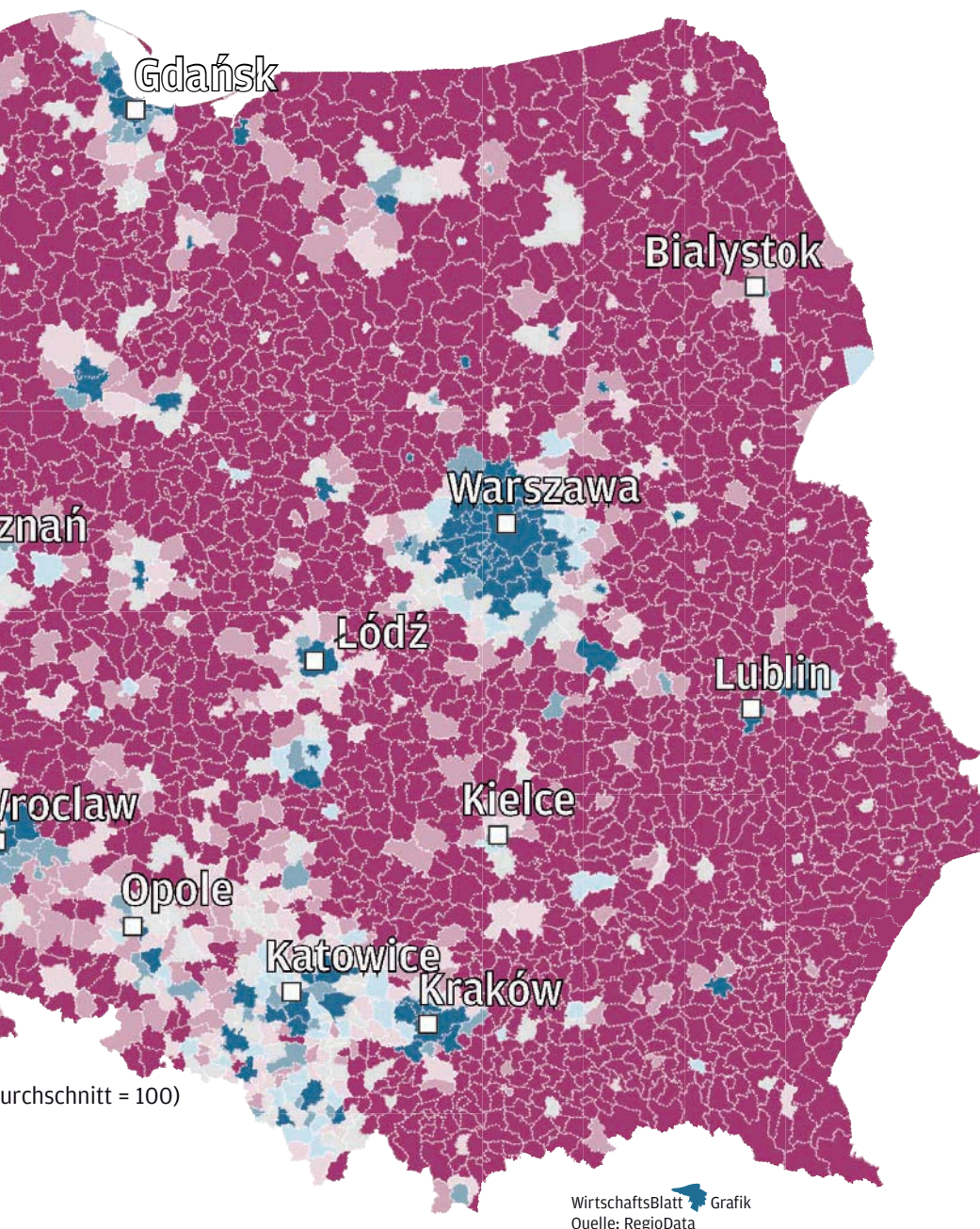
Unsere Region holt zwar im Vergleich mit den anderen Regionen in Europa auf, aber nicht mit den polnischen. Das gilt für alle der ärmsten Regionen in unserem Land.

Warum?

Die Regionen bekommen derzeit sehr viel Hilfe, deshalb entwickeln sich alle gleich schnell. Der Unterschied bleibt also bestehen, der Unterschied zu Europa wird aber kleiner.

Inwieweit spielt die Lage an der EU-Außengrenze eine Rolle?

Das kann irgendwann ein Vorteil sein. Es wird gerade begonnen, daraus Kapital zu schlagen. Die Beziehungen zwischen Polen und Russland lebten erst vor vier, fünf Jahren wieder auf. Es gibt seit einigen Monaten erleichterten Grenzverkehr. In einem Jahr hat sich der Verkehr um 100 Prozent gesteigert.



deutlich weniger Geld zur Verfügung als jene im kaufkraftschwächsten deutschen Landkreis Görlitz. In den Landstrichen an der ukrainischen Grenze sowie im äußersten Südosten Polens ist die Kaufkraft noch niedriger. Die Polen selbst haben für das Gefälle eine eigene Bezeichnung gefunden: die entwickelte Polen A im Westen und das wirtschaftlich schwächelnde Polen B im Osten, wobei die Weichsel als Grenze dient. Die zweifache Geschwindigkeit in der wirtschaftlichen Leistung führen manche Experten auch auf historische Umstände, u.a. die drei Teilungen Polens im 18. Jahrhundert, zurück.

Ein weiteres Gefälle lässt sich darüber hinaus zwischen Stadt und Land erkennen. Laut dem Beratungsunternehmen RegioPlan, das sich auf Wirtschaftsdaten spezialisiert hat, besitzt Warschau eine um 70 Prozent höhere Kaufkraft als der Landesdurchschnitt, in Breslau (Wrocław) und Posen (Poznan) liegt dieser Wert bei 40 Prozent. Die Einwohner von Krakau (Krakow) und Danzig (Gdansk) haben immerhin noch 30 Prozent mehr Geld zur Verfügung. Die durchschnittliche Kaufkraft des Landes liegt bei knapp 5000 € im Jahr, das bedeutet Rang 23 im aktuellen EU-Kaufplatzranking. Im Vergleich dazu liegt die durchschnittliche Kaufkraft eines Österreichers bei 19.300 €.

Bis 2020 will Polen an das westeuropäische Niveau angeschlossen haben. Dann wird ein neuer Buchstabe für Polen gefunden werden müssen.

Inwieweit spielt in Ihrer Region Umweltschutz eine Rolle?

Umweltschutz spielt eine sehr große Rolle. 47 Prozent des Gebiets stehen unter Naturschutz. Wir haben über 2000 Seen, über 30 Prozent wilde Wälder. Das ist Kapital für den Tourismus, dadurch ergeben sich aber auch Probleme, etwa für den Straßenbau. Wir müssen die Industrie um die Natur herum aufbauen. In den vergangenen Jahren wurde sehr viel in Umweltschutz investiert. Zwölf Prozent der Energie kommen aus erneuerbaren Energien.

Gibt es die Gefahr, dass die Region beim Tourismus hängen bleibt?

Landwirtschaft, Nahrungsproduktion und Tourismus sind wichtig, aber das reicht nicht aus. Wir konzentrieren uns bei der Entwicklung auf die traditionellen Sektoren: Holz- und Möbelbranche, Maschinenbau. Es gibt sehr viele Werften und Yachtbau. In der nächsten Förderperiode, 2014 bis 2020, werden viele EU-Gelder in Unternehmen investiert.

Die Region hat ein massives Abwanderungsproblem, acht Prozent der Bevölkerung sollen bis 2030 abwandern. Ob das zutrifft, wird sich zeigen. Derzeit liegt die Abwanderung bei null. Außerdem sind wir eine sehr junge Region, es gibt eine Uni mit 30.000 Menschen.

Wir haben die niedrigsten Löhne von ganz Polen und die höchste Arbeitslosigkeit. Die Arbeitskraft ist also weiterhin sehr günstig.

Was tut die Region, um junge Menschen zu halten?

Das wollen wir über Bildung erreichen. Wir versuchen auch, Arbeitsplätze anzubieten. Die Unternehmen, die von der EU Geld bekommen, sollen dazu gebracht werden, Arbeitsplätze zu schaffen. In Untersuchungen zu ganz Polen zeigt sich: Bei uns wollen die jungen Leute am liebsten leben, beim Geldverdienen liegt die Region auf einem der letzten Plätze – das soll geändert werden.

Eine Investitionsbank zur Schonung der Staatsfinanzen

GRÜNDUNG. Über eine neue Investitionsgesellschaft sollen in den nächsten Jahren zehn Milliarden € investiert werden. von SIMONE BRUNNER

Sie soll der Grundstein für milliardenschwere Investitionen werden: Bis Jahresende soll die Gesellschaft „Inwestycje Polskie“ („Investitionen in Polen“) aus der Taufe gehoben werden. Bis 2015 sollen über die Gesellschaft rund 40 Milliarden Zloty (knapp zehn Milliarden €) in die polnische Wirtschaft investiert werden. Das Geld dafür soll aus den Unternehmen kommen, an denen der Staat Anteile hält oder aus denen er Beträge bezieht.

Geführt wird die Gesellschaft von der staatlichen Landeswirtschaftsbank BGK. „Es ist gut und wichtig, dass die Investitionskraft gestärkt wird. Polen wird nicht ewig so hohe Fördermittel von Brüssel bekommen“, sagt Ernst Kopp, österreichischer Außenwirtschaftsdelegierter in Warschau. Der Trick an der Konstruktion rund um die BGK-Bank: Die Investitionen schlagen nicht auf die Staatsverschuldung durch, da das Eigenkapital der Gesellschaft gehebelt werden soll. „Mit der Gründung eines privatrechtlich organisierten, aber doch staatlichen Investitionschampions folgt man

hier Beispielen aus dem Ausland“, sagt Kopp. Mit budgetären Mitteln und EU-Geldern sollen bis 2015 rund 122 Milliarden € in die Infrastruktur investiert werden (s. Grafik).

MEHR STAAT. Es gibt aber auch kritische Stimmen. Dass dadurch der staatliche Einfluss auf die Wirtschaft steigt, ist vielen ein Dorn im Auge; so auch Leszek Balcerowicz, der Polen nach der Wende als Finanzminister in die Marktwirtschaft führte. Balcerowicz kritisierte in einem Interview, dass die Investitionen wohl „längerfristig zu einem Pyrrhussieg führen, weil es einen Anstieg am staatlichen Interventionismus in der Wirtschaft geben wird“. Die Diskussion ist für Leon Podkaminer vom Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (WIIW) aber eher ein Sturm im Wasserglas: So werden die Zielbereiche Energie und Transport bis dato ohnehin größtenteils vom Staat kontrolliert. Premier Donald Tusk hatte betont, dass die Regierung die Kreditvergabe über die BGK-Bank in keiner Weise beeinflussen werde.



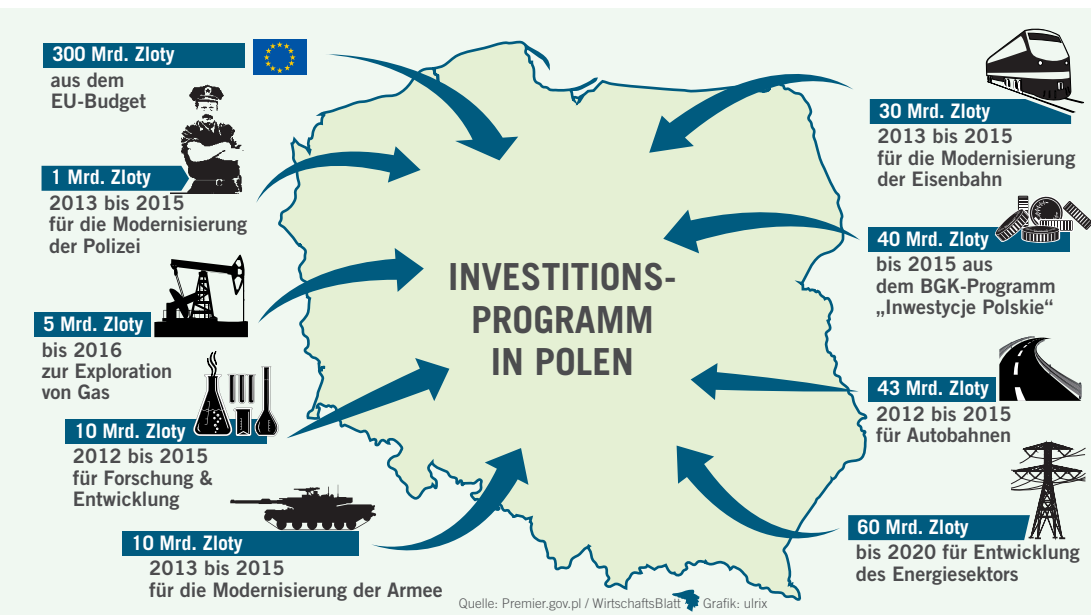
Miete. Moderne Büros kosten in Warschau etwa 22 bis 25 je m²


Neue Büros für Warschau in Bau

IMMOBILIEN.

Auch der polnische Immobilienmarkt scheint resistenter zu sein als die meisten anderen in der Region. Dies geht jedenfalls aus dem aktuellen Bericht des Immobilienberaters Jones Lang LaSalle in Warschau hervor. So sind in den ersten drei Quartalen 2012 rund 1,1 Milliarden € in Immobilientransaktionen geflossen. Das war vom Volumen her zwar um 43 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum, aber laut Experten werden einige große Transaktionen im vierten Quartal stattfinden. Laut diesen Prognosen wird sich das Volumen mit rund 2,5 Milliarden € heuer etwa auf Vorjahresniveau bewegen.

Auch für 2013 erwartet Jones Lang LaSalle große Investitionen, etwa die Errichtung neuer Büroflächen in Warschau. Laut aktuellen Prognosen sollen 2013 rund 300.000 Quadratmeter moderne Büroflächen fertiggestellt werden. Dadurch sei mit einem Anstieg der Leerstandsrate zu rechnen, die Ende des dritten Quartals bei 8,1 Prozent lag. Für Büros in guter Lage sind in Warschau derzeit durchschnittlich 22 bis 25 € pro Quadratmeter und Monat zu bezahlen. In günstigeren Bezirken wie etwa Mokotow liegen die Preise bei 15 bis 15,50 € pro Quadratmeter. [sei]





ich weiß, dass jeder meiner Kunden anders ist.
ich will auf ihre individuellen Bedürfnisse eingehen.
ich nutze die Möglichkeiten, die ETFs bieten.

**Jeder Anleger ist anders.
Genau deshalb gibt es iShares.**

Je breiter das Spektrum an Anlagemöglichkeiten,
desto passgenauer die Lösungen, die Sie Ihren Kunden
anbieten können.

iShares bietet Ihnen mit 176 in Österreich registrierten
ETFs eine unübertroffene Bandbreite an Anlageklassen.
Diese Auswahl können Sie nutzen, um passgenaue
Kundenportfolios zusammenzustellen. Das ist nur einer
der Gründe, warum Anleger iShares mehr Geld als jedem
anderen ETF-Anbieter anvertrauen*

**Informieren Sie sich beim weltweiten ETF-Marktführer.
Rufen Sie uns an unter +49 89 42729-5858 oder
besuchen Sie unsere Website unter www.iShares.at**

 **iShares**[®]
by **BLACKROCK**[®]

*Basierend auf dem verwalteten Vermögen per 30.09.2012, Quelle Bloomberg. Nur für institutionelle Anleger. Der Anlagewert sämtlicher iShares Fonds kann Schwankungen unterworfen sein und Anleger erhalten ihren Anlagebetrag möglicherweise nicht zurück. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung und bietet keine Garantie für einen Erfolg in der Zukunft. Anlagerisiken aus Kurs- und Währungsverlusten sowie aus erhöhter Volatilität und Marktkonzentration können nicht ausgeschlossen werden. "iShares" ist eine eingetragene Marke der BlackRock Institutional Trust Company, N.A. © 2012 BlackRock Asset Management Deutschland AG. Sämtliche Rechte vorbehalten.

Kalt-warm für die polnische Automobilbranche

KRISE. Trotz Produktionsverlagerungen nach Polen leidet die Auto-industrie im Sog der Krise in Europa. von AURELIUSZ M. PEDZIWOŁ

Auf die polnische Autoindustrie kommen harte Zeiten zu: Fiat beendet seine Panda-Produktion in Tychy (Tichau), Opel erweitert zwar die Produktpalette in Gleiwitz, drosselt aber zugleich die Produktion, Magna verzichtet auf die Wiederbelebung der Warschauer Fabrik FSO. Nur Volkswagen in Posen bleibt mit seiner Produktion heuer fast auf Vorjahresniveau.

Insgesamt wird die Produktion von Pkw und Lieferwagen in Polen heuer gegenüber 2011 höchstwahrscheinlich um zumindest ein Fünftel schrumpfen. In den ersten neuen Monaten dieses Jahres lag der Rückgang im Vergleich zur Vorjahresperiode bei 22,2 Prozent.

PRODUKTION SINKT. Bei Fiat Auto Poland (FAP) werden laut polnischen Medienberichten heuer nur 350.000 Autos das Werk verlassen – um ein Viertel weniger als 2011, und die Prognosen zeigen weiter nach unten. Dabei hätte das Fiat-Werk in Tychy eine Kapazität von 600.000 Einheiten pro Jahr. Mit Jahresende läuft auch die Produktion des Panda in Polen aus. Fiat 500, Lancia Ypsilon und Ford Ka sollen zwar weiterhin in Polen vom Fließband rollen, aber bisher war

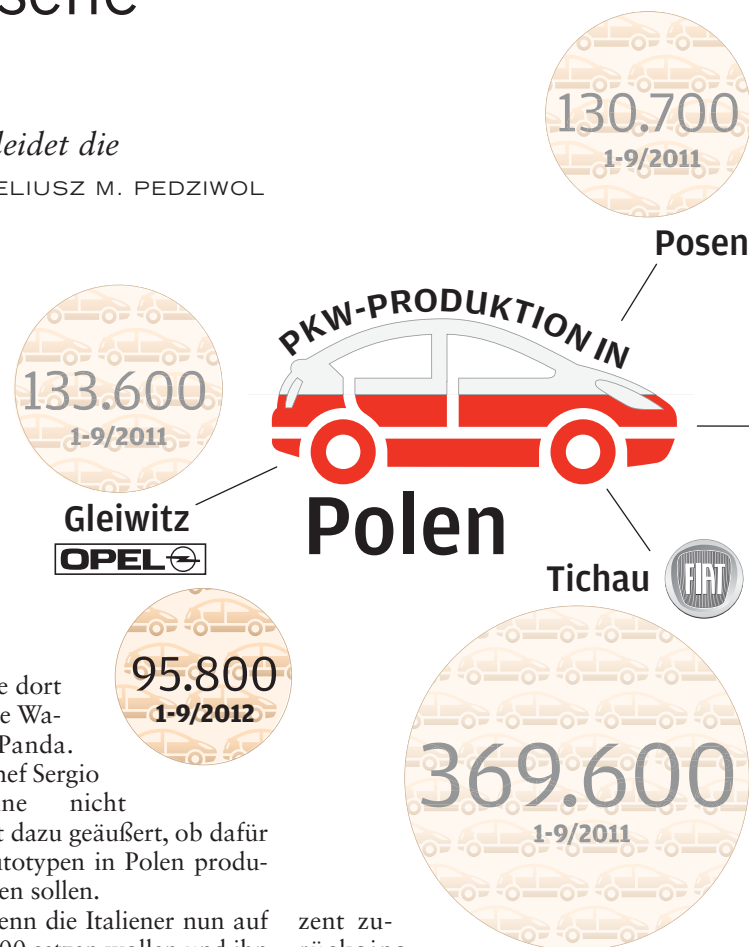
jeder dritte dort hergestellte Wagen ein Panda. Konzernchef Sergio Marchionne nicht noch nicht dazu geäußert, ob dafür andere Autotypen in Polen produziert werden sollen.

Auch wenn die Italiener nun auf den Fiat 500 setzen wollen und ihn zu ihrem Flaggschiff machen, dürfte die FAP-Produktion 2013 um weitere 100.000 Pkw schrumpfen. Die Gewerkschaft befürchtet Kündigungen.

Das Opel-Werk von General Motors Manufacturing Poland (GMMP) in Gleiwitz hat eine jährliche Kapazität von 207.000 Stück. Wenn es allerdings so weitergeht wie in den ersten drei Quartalen, wo die Produktion um 28,3 Pro-

zent zurückging, werden heuer nur 125.000 Astras fertiggestellt. Mit 3. Dezember wurde daher die dritte Schicht im Werk eingestellt. Ein Teil der Mitarbeiter soll künftig in anderen Werken des Konzerns eingesetzt werden. So soll Jobabbau vermieden werden.

Am schlimmsten ist die Lage bei FSO in Warschau, wo das letzte Auto im Februar 2011 das Werk



IM INTERVIEW ARKADIUSZ SULIGA



General Motors. Arkadiusz Suliga, Produktionsdirektor von GM in Polen, glaubt an die Wende im Jahr 2014

Herr Direktor, auf welchem Niveau läuft die Produktion im Opel-Werk in Gleiwitz?

Wir produzieren weniger als im Vorjahr. Das nächste Jahr wird ähnlich sein. Eine wesentliche Besserung auf dem Pkw-Markt erwarten wir erst im Jahr 2014.

GM hatte mit seiner Investition in Polen auf höhere Verkaufszahlen vor Ort gehofft, aber bisher ist Polen kein großer Absatzmarkt für die Gleiwitzer Fabrik geworden ...

So ist das. In Polen werden massiv Gebrauchtwagen gekauft. In einem Land dieser Größe sollte man etwa eine Million neue Pkw pro Jahr verkaufen – davon sind wir weit entfernt. Aber die hohe Qualität, die wir in unserem Werk produzieren, verkauft sich sehr gut in Westeuropa.

Kommt ein neues Modell nach Gleiwitz, zum Beispiel der Chevrolet?

Über den Chevrolet wird viel geredet. Aber bis es so weit ist, werden wir anfangen, Cabrios herzustellen. Die Produktion startet im Jänner. Das Volumen wird nicht hoch sein, aber höher als das des Astra.

Auf wie viel Stück könnte damit das Produktionsvolumen steigen?

Wir würden uns wünschen, dass das Werk zu 100 Prozent ausgenutzt wird.

Also eine Produktion von 207.000 Stück jährlich?

Ja, 207.000 Pkw.

LOGISTIKZENTRUM

Gleiwitz: Zentraler Punkt für den Handel

TRW Automotiv, ein weiterer Konzern aus Japan, in Gleiwitz seine Pforten. Lila Logistik aus Besigheim bei Stuttgart eröffnete im Jahr 2007 eine 12.000 Quadratmeter große Anlage. Vom französischen Sportartikelhändler Decathlon gibt es ein neues, 10.000 Quadratmeter großes Distributionszentrum. Es wurde vom britischen Entwickler und Lagerverwalter Segro in seinem Segro Business Park Gliwice innerhalb des Gleiwitzer Bereichs der Sonderwirtschaftszone (KSSE) errichtet. Und das Schlesische Logistikzentrum (Slaskie Centrum Logistyki) liegt direkt am Flusshafen am Gleiwitzer Kanal und verfügt über einen eigenen Bahnhof.

Gleiwitz (Gliwice) in Oberschlesien entwickelt sich zu einem der wichtigsten Logistikzentren Polens. Die Stadt liegt am Autobahnknoten Gliwice-Sosnica, wo sich A1 und A4 treffen. Die A1 führt von Danzig über Lodz und Gleiwitz bis zur tschechischen Grenze und ist Teil des paneuropäischen Korridors VI. Die A4 verläuft von der deutschen Grenze über Breslau, Gleiwitz und Krakau bis zur ukrainischen Grenze und ist Teil des paneuropäischen Korridors III. Beide Autobahnen sind allerdings noch nicht gänzlich fertiggestellt.

Mit der Eröffnung des Opel-Werks 1998 in Gleiwitz bekam die Stadt sozusagen ein „Qualitätssiegel als Investitionsstandort“, formulierte es einmal der Gleiwitzer Bürgermeister Zygmunt Frankiewicz. Das Beispiel des renommierten Autoherstellers wirkte: 2004 eröffnete der japanische Produzent von Filtern für Dieselmotoren NGK Ceramics seinen Betrieb. Heuer öffnete



Transport. Logistiker nutzen die verkehrsgünstige Lage von Gleiwitz

verlassen hat. Der aktuelle Eigentümer des FSO-Werks, die ukrainische Avtozaz, hatte bis Anfang des vergangenen Jahres Autos der Marke Chevrolet hergestellt. Die Fabrik, wo vor Kurzem noch 1800 Menschen gearbeitet haben, beschäftigt nur noch 100 Mitarbeiter. Im Frühling dieses Jahres berichtete die Zeitung „Dziennik Gazeta Prawna“, dass die kanadisch-österreichische Firma Magna dort Autos der Marken Mini (BMW) und Infiniti (Nissan) produzieren wolle.

Das weckte auch bei den Sublieferanten große Hoffnungen, aber im Herbst kam die Ernüchterung: Aufgrund der unsicheren Prognosen werde „zum jetzigen Zeitpunkt“ kein Produktionsstandort in Warschau eröffnet, hieß es von Magna. Für FSO, ein Unternehmen, das polnische Industriegeschichte geschrieben hat, droht damit das endgültige Aus.

Am besten schlägt sich bisher VW in Posen: Von Jänner bis September 2012 wurden dort 124.900 Caddies und Transporter T5 hergestellt – lediglich 4,5 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum.

124.900

1-9/2012



Warschau



6700 0

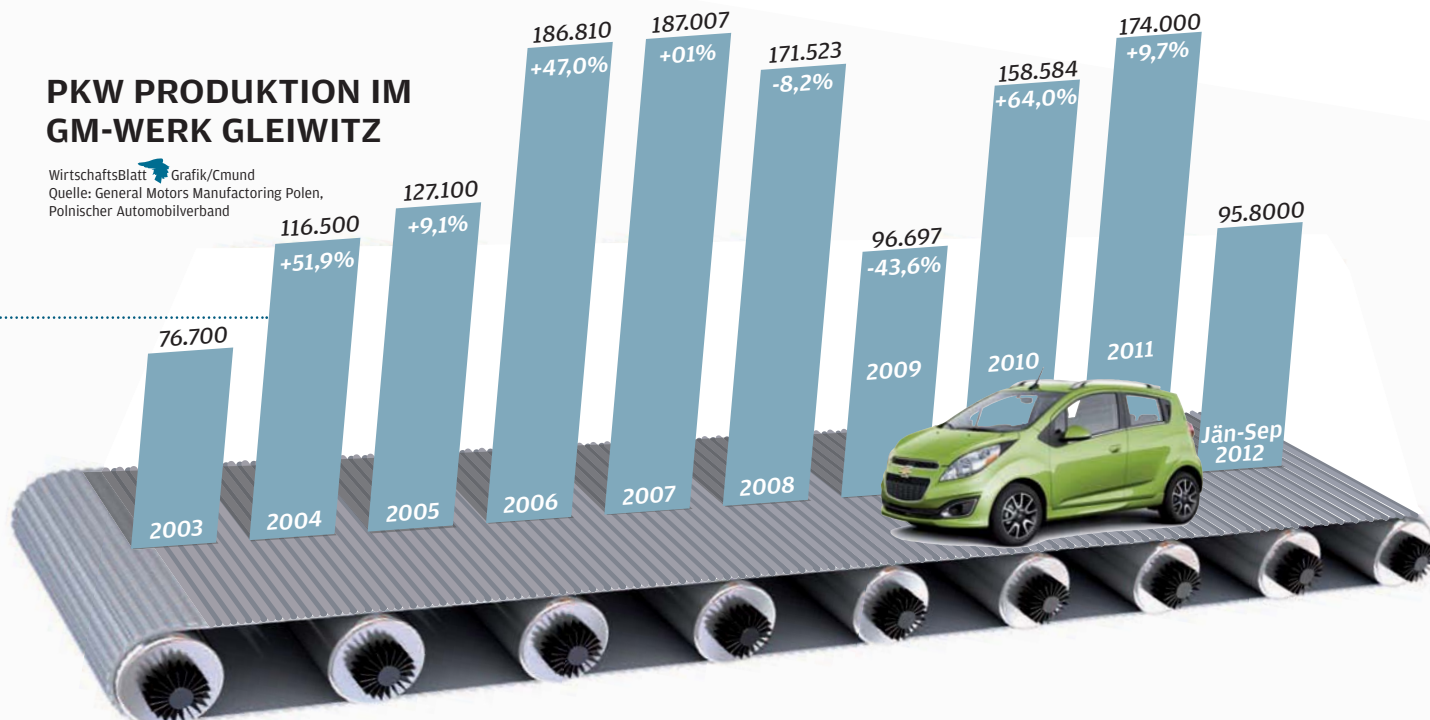
1-9/2011 1-9/2012

277.600

1-9/2012

PKW PRODUKTION IM GM-WERK GLEIWITZ

WirtschaftsBlatt Grafik/Cmund
Quelle: General Motors Manufacturing Polen,
Polnischer Automobilverband





*Luxus. Kaviar aus der Dose bringt Dosenfisch-Produzent Graal Rendite an der Börse
Warschau*

In Warschau punkten Öl, Silber, Traktoren und Dosenfisch

DREHSCHLEIBE. *Warschau ist in puncto Börsengänge an der Weltspitze, bei den Kursgewinnen kann Wien mithalten.* von INGRID KRAWARIK

Während sich die Börse Wien Anfang des 21. Jahrhunderts langsam zur Osteuropadrehzscheibe entwickelte und vor dem Finanzkollaps 2008 vom Aufschwung der Ostländer profitierte, hat sich Warschau in den vergangenen Jahren als Konkurrenz zu Wien einen Namen gemacht. Das hat vor allem mit den stärkeren Umsätzen zu tun – die Börse Wien kämpft schon länger mit rückläufigen Absatzzahlen –, die am polnischen Parkett durch private Pensionsfonds hochgehalten werden. Diese müssen 90 Prozent ihres Vermögens im Land selbst investieren.

198 Börsengänge sah Warschau im Jahr 2011, heuer waren es im ersten Quartal 25, die jedoch nur 14 Millionen € erlösten, im zweiten 33 (50 Millionen €) und im dritten Quartal 26 – wobei diese wieder nur 14 Millionen € einbrachten. Zum Vergleich: Die Sberbank brachte London vier Milliarden €.

Ein Vergleich der Kursgewinne beider Börsen hat heuer dennoch Wien knapp in Front. Der ATX-Index erzielte bis dato einen Zuwachs von rund 22 Prozent, der WIG 20-Index kommt in Euro gerechnet auf knapp 20 Prozent plus. Inklusive Dividenden hat allerdings

Warschau mit plus 28 Prozent in Nase vor Wien (plus 25,3 Prozent). Im Rennen der breitesten Indizes, dem Wiener Börseindex (WBI) mit 77 Mitgliedern und dem WIG-Index mit 343 Mitgliedern, schlägt Letzterer mit 27,6 Prozent den WBI (20,3 Prozent) deutlich.

Auch auf lange Sicht ist ein Vergleich interessant. Beide Börsen liegen seit Mitte 2007 unter Wasser, wobei hier allein von den Kursverlusten Wien noch immer 53 Prozent zum Hoch fehlen; bei Warschau sind es 41 Prozent. Den Vorsprung ausgebaut hat Warschau seit Mitte 2009. Geht man noch weiter zurück, bis ins Jahr 2000, kann zwar der ATX mit 104 Prozent Plus den WIG 20 (plus 20 Prozent) deutlich schlagen, der breitere WIG-Index kommt jedoch auf 127 Prozent. Inklusive Dividenden reicht dem ATX jedoch mit 171 Prozent keiner das Wasser.

KAUTSCHUK SIEGT IM CHECK. Die WIG 20-Mitglieder, die den Index heuer deutlich hinter sich lassen konnten, verdienen ihr Geld mit Öl, Kupfer- und Silberabbau sowie dem

Bankgeschäft. Top-Aktie ist die Ölraffinerie Lotos, die im Aktiencheck allerdings eher schlecht bewertet ist. Analysten rechnen im kommenden Jahr mit rückläufigen Gewinnen. Die gleiche Prognose gibt es für den Minenkonzern KGHM, auch die höchste Dividendenrendite der Indexmitglieder überzeugt die Analysten nicht.

Mit Synthos gewinnt ein Hersteller von synthetischem Kautschuk vor Sachversicherer PZU und Versorger PGE den Aktiencheck. Alle drei weisen nach Schätzungen fürs nächste Jahr hohe Dividendenrenditen aus; PGE gilt nach dem heurigen Minus als Comebackwette.

DREISTELLIGE KURSGEWINNE. Weitaus interessanter, weil vielfältiger, präsentiert sich der große Index der Börse Warschau. Abräumer des Jahres 2012 ist das Unternehmen Ursus mit einem Kursgewinn von rund 383 Prozent. Der Landmaschinenbauer ist auf Traktoren und Ackerfräsen spezialisiert. Der schlagartige Kursanstieg, der Mitte August einsetzte, hat sich mittlerweile eingebremst, vom Hoch im Oktober ist die Aktie bereits 25 Prozent entfernt.

Stark in Öl liegt auch Dosenfisch-Produzent Graal, der hauptsächlich für den Heimatmarkt Polen einlegt und dort die Marktführerschaft für sich beansprucht. Neben Thunfisch offeriert Graal Hering, Makrelen

TOP UND FLOP DER BÖRSE WARSCHAU 2012

WIG-INDEX	Unternehmen	Veränderung
	Ursus Traktorenhersteller	+382,9
	Krezus Investmentfirma	+215,5
	Graal Dosenfischproduzent	+168,7
	Pfleiderer Grajewo Spanplatten	+136,1
	Kinopol Film/TV	+125,6
	Sadovaya Group Kohle	-84,5
	Celtic Property Immobilien	-84,0
	Octava Investmentfirma	-79,1
	Energomontaz Industrieboiler	-78,6
	Dom Maklerskie Internet-Sicherheitssysteme	-77,2

Quelle: Bloomberg

WIG20-INDEX	Unternehmen	Veränderung
	Lotos Raffinerie	+63,5
	KGHM Minen: Kupfer, Silber	+60,6
	Handlowy Finanzinstitut	+44,5
	PKNorlen Mineralöl- & Tankstellenunternehmen	+38,6
	Bre Bank Finanzinstitut	+28,0
	PGE Energieversorger	-14,59
	Boryszew Autozulieferer	-17,46
	Tauron Polska Energia Energieversorger	-19,07
	TVN Television	-22,17
	TPSA Telekom	-30,47

WirtschaftsBlatt Grafik: cmund

» Große Verlierer der Börse Warschau sind heuer Aktien aus den Branchen Telekom und Versorger

und Fischsalate. Die Aktie ist heuer unter den besten drei des Index, allerdings fehlen etwa zum Hoch aus dem Jahr 2007 noch etwa 68 Prozent. Knapp 84 Prozent muss hingegen Spanplattenhersteller Grajewo gut machen, um das 2007er-Hoch zu erreichen. Den starken Kursgewinn in diesem Jahr erzielte

die Aktie von Jänner bis März, danach ging es seitwärts. Große Verlierer an der Börse Warschau sind heuer die Branchen Telekom und Versorger sowie Internet-Sicherheitsdienstleister Dom Maklerski.

MAUE AUSSICHTEN. Nach den Kurssteigerungen des vergangenen Jahres könnte sich die Stimmung in Warschau in den kommenden Wochen und Monaten eintrüben. Erste Anzeichen dafür sind die rückläufigen Umsätze bei steigenden Kursen. Das ist oft ein Zeichen, dass der Elan fehlt. Da spielt natürlich das sinkende Wirtschaftswachstum eine nicht unbedeutende Rolle, auch die steigende Arbeitslosigkeit, die mehr als zehn Prozent beträgt, drückt auf die Kursentwicklung. Neue IPOs könnten das Zünglein an der Waage sein.

DIE TOP-PICKS AUS DEM WIG-20

	ISIN	Punkte*	KGW	KGW (geschätzt)		Gewinnwachstum (bis '13e; %)	Divid.-rendite (Schätz., %)	Empfehlungskonsens**	Kurs/Umsatz	Performance (1 Jahr, in %)	Kurs (in Zloty)
				2012	2013						
1. Synthos	PLDWORY00019	1,00	9,92	9,36	9,31	3,23	5,70	3,43	2,62	30,35	5,54
2. PZU	PLPZU0000011	1,21	10,01	10,50	11,58	-7,06	7,08	3,64	2,42	20,23	384,00
3. PGE <small>Powszechny Zakład Ubezpieczeń</small>	PLPGER000010	1,25	6,06	7,88	10,68	-24,67	7,53	3,04	0,81	-17,25	17,70
4. Lubelski Wegiel Bogdanka	PLLWBGD00016	1,33	10,86	12,86	10,68	0,84	3,55	4,28	1,96	16,09	129,90
4. Pko Bank Polski	PLPK00000016	1,33	11,43	11,35	11,33	0,45	3,94	3,85	1,84	4,13	34,80
4. KGHM Polska Miedz	PLKGHM000017	1,33	4,74	7,11	8,75	-26,39	9,69	2,86	1,70	34,11	177,70
7. Kernel	LU0327357389	1,42	8,08	8,01	7,00	7,43	0,00	3,33	1,41	-3,41	68,00
8. Tauron Polska Energia	PLTAURN00011	1,50	5,14	6,11	10,05	-28,48	6,05	2,76	0,47	-20,30	4,32
9. Asseco Poland	PLSOFTB00016	1,54	8,69	9,52	9,83	-6,00	5,14	3,00	0,70	-12,12	43,50
10. Bristow Group	US1103941035	1,75	14,58	14,73	11,73	11,49	1,59	3,29	1,19	12,66	51,89
11. PGNiG <small>Polskie Górnictwo Naftowe i Gazownictwo</small>	PLPGNIG00014	1,79	71,40	17,21	9,04	181,08	0,79	3,36	1,05	4,85	4,32
12. BRE Properties	US05564E1064	1,88	43,87	44,19	34,54	12,71	3,17	3,00	2,29	0,08	48,70
13. Bank Pekao	PLPEKA000016	1,92	13,77	13,82	14,09	-1,13	4,55	2,60	1,84	7,52	157,30
13. JSW <small>Jastrzebska Spolka Weglowa</small>	PLJSW0000015	1,92	4,62	8,20	10,23	-32,81	5,69	2,47	1,23	-7,19	84,50
15. Telekomunikacja Polska	PLTLKPL00017	2,04	13,59	16,91	18,42	-14,11	10,57	2,00	1,24	-35,19	11,99
16. TVN	PLTVN0000017	2,08	5,47	10,43	16,33	-42,10	1,30	3,38	2,94	-18,49	7,92
17. Bank Handlowy w Warszawie	PLBH00000012	2,33	13,31	14,73	15,64	-7,76	4,50	1,94	1,81	35,82	97,25
Median			9,92	10,43	11,00	-7,41	4,22	3,02	1,32		

Quelle: Bloomberg, Stand 11.11.2011. *Punkte-Ranking entstand an Hand einer Kombination von geschätztem KGW für das aktuelle Jahr, geschätzter Dividendenrendite, Empfehlungskonsens und durchschnittlichem jährlichem Gewinnwachstum 2010-12e; Punkte: je niedriger, desto besser; **Empfehlungskonsens von 1 bis 5 - je höher, desto besser

WirtschaftsBlatt Grafik: ulrix

Regierung setzt auf Politik der zweiten Chance

NEUERUNGEN. *Nicht die Zerschlagung, sondern die Fortführung des Unternehmens steht für die Regierung im Mittelpunkt der Insolvenzreform.*

von PATRIZIA REIDL

Als die wichtigsten Aufgaben bei den Reformen im polnischen Justizwesen bezeichnete der polnische Premier Donald Tusk jüngst die Novelle des Insolvenzrechts und die Errichtung eines Zentrums für Wirtschaftsgerechtigbarkeit. Hauptgedanke bei der Insolvenzrechtsreform ist die Fortführung, Sanierung des Unternehmens sowie die Befriedigung der Gläubiger.

„Es ist die Politik der zweiten Chance“, charakterisiert Pawel Kuglarz die Intention der Regierung. Kuglarz ist Mitglied einer Expertenrunde im Warschauer Justizministerium. Insolvenzverfahren sollen vereinfacht werden. Aber, damit es gar nicht erst dazu kommt, sollen in einem Vorinsolvenzstadium Sanierungsverfahren der Unternehmen unterstützt werden, sagt Kuglarz. „In Polen werden 0,2 Prozent der Unternehmen saniert, in Österreich sind es 20 Prozent.“ Die letzte Reform des Insolvenzrechts liegt erst zehn Jahre zurück. Sie habe sich aber nicht bewährt, sagt Kuglarz und verweist auf die 30er-Jahre. Damals galt das polnische Insolvenzrecht als eines der besten in Europa. In der Zeit des Kommunismus wurde es nicht gebraucht, danach geändert. Das neue Insolvenzrecht solle 2013 verabschiedet werden.

1 Energie: Gezielte Optimierung von Abschreibungen bei Windkraftanlagen

Abschreibungen bieten enorme Möglichkeiten, die steuerliche Belastung zu minimieren. Ziel einer Steueroptimierung ist die maximale Erhöhung der Abschreibungsraten, wodurch das steuerliche Einkommen – und somit der Betrag der zu entrichtenden Steuer – gemindert wird.

Der Abschreibung für steuerliche Zwecke unterliegt das Sachanlagevermögen. Die Wahl des Abschreibungssatzes ist von dessen Zuordnung zur richtigen Kategorie von Sachanlagevermögen abhängig. In Bezug auf Windkraftanlagen eröffnet jedoch die Sachanlagenklassifizierung mehrere Auslegungsmöglichkeiten. Die Investoren haben daher unterschiedliche Möglichkeiten, die die Anwendung von höchstmöglichen Abschreibungssätzen für Windkraftanlagen ermöglichen.

Windkraftanlagen sollten als ein selbstständiges Wirtschaftsgut – für die Wahl des Abschreibungssatzes als „Maschinen“ – eingestuft werden. Dementsprechend sollten Windkraftanlagen linear oder degressiv mit sieben Prozent abgeschrieben werden. Bei der Wahl der degressiven Abschreibungsmethode könnte der Abschreibungssatz auf 14 Prozent erhöht werden.

ZWEI BESTANDTEILE. Nach herrschender Meinung der Finanzverwaltung sollten jedoch die Windkraftanlagen für die Ermittlung der Abschreibungsbeträge in zwei Bestandteile aufgeteilt werden: den bautechnischen und den elektrotechnischen Teil. In diesem Fall würde lediglich der elektrotechnische Bestandteil als Maschine klassifiziert und mit dem Abschreibungssatz von sieben bzw. 14 Prozent linear oder degressiv abgeschrieben. Der bautechnische Teil (Fundament und Turm) würde hingegen mit dem Abschreibungssatz von 4,5 Prozent linear abgeschrieben. Damit besteht jedoch ein hohes Risiko, dass die Finanzverwaltung eine dahingehende Abschreibung der Windkraftanlage vorschreibt.

Fazit: Jenen Investoren, die für die Abschreibung einer Windkraftanlagen die höchstmöglichen Abschreibungssätze anwenden und gleichzeitig das steuerliche Risiko eliminieren wollen, wird geraten, einen Antrag auf verbindliche Auskunft beim Amt für Statistik sowie einen Antrag auf individuelle Auslegung des Steuerrechts an das polnische Finanzamt zu stellen.



WOJCIECH SZTUBA
Steuerberater und Partner bei TPA
Horwath Polen

» Windkraftanlagen sollten als selbstständiges Wirtschaftsgut ähnlich Maschinen eingestuft werden

Wojciech Sztuba, Steuerberater

2 Streitbeilegung: Mediation gewinnt an Bedeutung

Selbst die besten Handelsverträge und leistungsfähigsten Manager können eine hundertprozentig konfliktlose Unternehmensführung nicht immer garantieren.

SCHNELLER, GÜNSTIGER. Gerade in Polen kommt der Mediation im Wirtschaftsleben eine immer bedeutendere Rolle zu, zumal man darin oft die schnellste und günstigste Methode der Konfliktlösung sieht. Mediation stellt eine Alternative zur gerichtlichen Vorgehensweise dar, insbesondere, da Kosten und Verfahrensdauer in Polen auf Unternehmer oft abschreckend wirken. Nicht selten spielen bei der Entscheidung für eine alternative Form der Streitbeilegung Aspekte wie guter Ruf und der Wille, zwischen den Konfliktparteien geschäftliche Beziehungen aufrechtzuerhalten, eine enorme Rolle. Mediation bietet ohne Zweifel die Chance, diese beizubehalten.

Im Rahmen einer Mediation führen die Streitparteien mithilfe eines Mediators eine besondere Art von Verhandlung. Zu den Prinzipien der Mediation gehören Freiwilligkeit und Autonomie der Parteien sowie Unparteilichkeit des Mediators, der durch die Streitparteien gewählt wird und ihren Weisungen unterliegt. Der Mediator ist zur Vertraulichkeit verpflichtet und darf – was wesentlich ist – im zivilgerichtlichen Verfahren nicht als Zeuge einvernommen werden.

Im polnischen Rechtssystem ist die Mediation erst seit Kurzem verankert und wird meist als konventionelle, durch Parteienvereinbarung veranlasste Mediation praktiziert. Die außergerichtliche Mediation endet mit einem Vergleich, der die Parteien prinzipiell nur im Rahmen eines Vertrages bindet. Dieser Vergleich kann jedoch auch offiziell von einem Gericht bestätigt und dadurch ähnlich wie ein gerichtliches Urteil durch einen Gerichtsvollzieher exekutiert werden. Davon zu unterscheiden ist die gerichtlich initiierte Mediation, die im Rahmen eines Verfahrens veranlasst wird. Wenn die mit dem Mediator getroffenen Vereinbarungen gesetzes- oder sittenwidrig sind, kann beziehungsweise muss das Gericht die Zustimmung verweigern.



EWELINA STOBIECKA
TaylorWessing Rechtsanwälte
Warschau

» Kosten und Dauer von
Gerichtsverfahren
schrecken Unternehmer in
Polen oft ab

Ewelina Stobiecka, Rechtsanwältin

3 Reform: Insolvenzrecht wird in Reaktion auf Finanzkrise geändert

Zwar musste sich das seit 2003 geltende polnische Insolvenzrecht im Jahre 2009 einer grundlegenden Reform unterziehen, dennoch ist in Hinblick auf die Finanzkrise eine weitergehende Reform geplant. Eine erste Änderung in dieser Hinsicht brachte das am 29. April 2012 in Kraft getretene Gesetz über den Schutz der Rechte des Erwerbers einer Wohnung oder eines Einfamilienhauses („Bauträgergesetz“).

Dieses Gesetz weist eine Ähnlichkeit zum österreichischen Bauträgervertragsgesetz auf, mit einer Ausnahme, und zwar der speziellen Regelung des Bauträgerkonkurses. Bislang wurden die Ansprüche der Erwerber in vierter Kategorie zusammen mit anderen Gläubigern wie etwa den Bauunternehmen befriedigt. Jetzt ist im Falle der Insolvenzöffnung des Bauträgers der Insolvenzverwalter verpflichtet, das Bauvorhaben des Bauträgers fortzusetzen, wenn dies von der Erwerberversammlung (nur natürliche Personen) beschlossen wurde. Das Geld auf dem Treuhandkonto und das Grundstück werden eine gesonderte Insolvenzmasse darstellen, die einer vorrangigen Befriedigung der Erwerber unterliegen wird.

ALTE RÖMER. Die Erwerber werden die Wahl haben, sich entweder aus dieser gesonderten Masse zu befriedigen oder das Bauvorhaben fortzusetzen.

Eine Kontroverse besteht weiterhin rund um das Absonderrungsrecht der Hypothekargläubiger in Hinblick auf die vorrangige Stellung der Erwerber. Insbesondere stellt sich die Frage nach dem Verhältnis der vorrangigen Befriedigung der Erwerber einerseits und andererseits der Befriedigung der Hypothekargläubiger, z.B. der Banken. Hier sollte der römische Grundsatz „prior tempore, potior iure“, also wer schneller ist, hat die bessere Rechtsposition, gelten. Demzufolge würden die Banken vor dem Erwerber befriedigt, wenn die Hypothek vor den Ansprüchen des Erwerbers im Grundbuch gesichert würde.

Die geplante Insolvenzreform sieht die Einführung einer Art Ediktdatei anstelle der bisherigen, kostspieligen Veröffentlichungen vor.



PAWEŁ KUGLARZ
Partner bei Wolf Theiss Warschau

» Es gilt der römische Grundsatz: prior tempore, potior iure – wer schneller ist, hat die bessere Rechtsposition

Paweł Kuglarz, Rechtsanwalt

TIPPS

RESTAURANT



Polska Rozana. Das Restaurant in der Ulica Chocimska 7 in Warschau serviert hervorragende polnische Speisen wie selbst gemachte

Nudeln und die traditionellen Piroggen (gefüllte Teigtaschen). Neben einem Partyservice für Veranstaltungen jeglicher Art kann man beim Polska Rozana auch das Festtagsessen für Weihnachten zum Mitnehmen bestellen. www.restauracjarozana.com.pl

RESTAURANT



Bistro de Paris. Das französische Bistro de Paris in der Ulica Krakowskie Przedmiescie 16/18 in Warschau ist auf Fischgerichte spe-

zialisiert. Dazu gibt es eine Auswahl von 145 Weinen aus Frankreich und aller Welt. Wer seinen Gästen zu Hause diese Top-Küche bieten will, kann Koch und Kellner des Restaurants für Gruppen von bis zu 15 Personen für die eigenen vier Wände engagieren. www.restaurantbistrodeparis.com

NATIONALGERICHT



Barszcz Czerwoný. Die „Rote-Rüben-Suppe mit Öhrchen“ ist einer der kulinarischen Meilensteine in Osteuropa. In Polen kommt der knollige

Vitamin-C-Spender etwa als klare Rote-Rüben-Suppe auf den Tisch. Zu Weihnachten ist sie einer von gefühlten 19 Gängen im Festtagsmenü. Die Rüben werden ausgekocht, mit Rindsuppe und Pilzsud vermischt. Mit den ausgekochten Pilzen werden die Teigtaschen, genannt Öhrchen, gefüllt, die zur Suppe gereicht werden.



Hotel mit Extras

KATTOWITZ. Ein österreichisches Haus führt das Ranking der am meisten gebuchten Hotels für Geschäftsreisen an. von SISSI EIGRUBER

Komfort. Schnell serviertes Essen und extralange Betten: Das Angelo Hotel punktet bei Geschäftsreisenden mit Service und Komfort

Das Angelo Hotel in Kattowitz (Katowice) ist die erste Adresse für Geschäftsreisende in Polen – das geht aus einem Ranking der Plattform hotel.info hervor. Demnach hat das Vier-Sterne-Hotel mit 203 Zimmern bei einer Befragung von Hotelgästen 9,1 von 10,0 möglichen Punkten erreicht. Die Plätze zwei und drei gehen an das Hotel Polonia Palace in Warschau und das IBB Andersia Hotel in Posen (Poznan).

Eigentümer des Siegerhotels in Kattowitz ist die österreichische Vienna International Hotelmanagement AG. Zu der 1989 gegründeten Hotelgruppe gehören 29 Hotels in Mittel- und Osteuropa sowie in Frankreich; fünf davon sind in Polen: Neben dem Angelo in Kattowitz sind dies das Chopin und das Andel's Hotel in Krakau (Krakow), das Andel's in Lodz und das Amber Baltic in Miedzyzdroje.

ESSEN. Doch nicht nur Geschäftsleute nutzen das Angelo in Kattowitz für ihre Aufenthalte – auch

Sportler schätzen das Ambiente und die Lage des Hotels, das nur 500 Meter von der Spodek-Arena entfernt ist, in der regelmäßig polnische und internationale Sportveranstaltungen stattfinden. „Die Lage des Angelo Hotel Katowice ist hervorragend. Außerdem bietet das Hotel einen hohen Dienstleistungsstandard und exzellentes Catering“, sagt Piotr Kwiatkowski vom polnischen Basketballbund.

Das Hotelrestaurant Sunlight bzw. die hoteleigene Jazzbar rühmen sich zudem, das schnellste Mittagessen der Stadt auf den Tisch zu bringen: „Den ersten Gang erhalten Sie fünf Minuten nach der Bestellung“, so das Versprechen.

LANGE BETTEN. Punkten kann das Hotel zudem nicht nur mit seinem Geschäfts- und Konferenzzentrum, sondern mit einer besonderen Annehmlichkeit auf den Zimmern: Die Betten sind 210 Zentimeter lang – ein Komfort, der nicht nur groß gewachsenen Ballsportlern zugutekommt.

314 Kilometer

Autobahn gibt es in Rumänien.

69 Cent

kostet ein Liter Benzin in Weißrussland.

5,21 Prozent

betrug das Wirtschaftswachstum der Ukraine im letzten Jahr.

1 Bulgarische Lewa

ist 1,9558 Euro.

150.000.000.000 Euro

sind die Aktien wert, die an der Warschauer Börse gehandelt werden.



Klare Fakten
aus dem Osten.
Klare Entscheidung.

Wirtschafts  Blatt

Die **KUNST** zu schenken. GRUPPENAUSSTELLUNG

ANZINGER_ECKERT_FROHNER_MÜHL_OBERHUBER_SCHEIBL

ANZINGER_ECKERT_FROHNER_MÜHL_OBERHUBER_SCHEIBL



KORNBERGER_DAHLEM_MACON_LEIXL_GANZER_NAEGERL

KORNBERGER_DAHLEM_MACON_LEIXL_GANZER_NAEGERL

galerie c | Sonnenfelsgasse 15 | 1010 Wien
www.galeriec.at | www.bestekunst.at